Die „Abendpost“ hat eine Tägliche Auflage von 39,000.

Abendpost

Anzeigen in der „Abendpost“ haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. | Chicago, Samstag, den 5. Mai 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. | 6. Jahrgang — Nr. 107

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß“.)

Inland.

Der Grubenstrike.

Bedrohliche Sachlage in Mountain Iron.

Duluth, Minn., 3. Mai. In Mountain Iron hat der Marshall Al. Free einen finnländischen Striker Namens Matson erschossen; der Marshall behauptet, daß er nur in Nothwehr gehandelt habe, Andere aber sahen die Sache anders an, und in Virginia entstand gewaltige Aufregung. Eine Anzahl Striker begab sich von dort sogleich nach Mountain Iron, um den Marshall zu lynchen; doch trafen der Sheriff und die Miliz gerade noch rechtzeitig ein, und Free wurde dann schleunigst auf einem Zug fortgeschafft. Die Ausständigen haben auch die Telegraphendrähte durchschnitten. Es sind noch weitere 50 Hilfssheriffs nach dem Schauplatz abgegangen.

Pittsburg, 5. Mai. In allen Carrie'schen Hochöfen zu Keating, Pa., mußte infolge des Kohlengräberstrikes der Betrieb eingestellt werden, wodurch wiederum 700 Mann müßig wurden; nahezu die Hälfte derselben — lauter Slowaken — hat sich nach New York begeben, um nach ihrer alten Heimath zurückzukehren, und auch die meisten übrigen dürften bald folgen.

Martins Ferry, O., 5. Mai. Ein Theil der Grubenarbeiter an den „Aetna Standadrt“-Werken will am Montag, mit Revolvern bewaffnet, zur Arbeit zurückkehren und Jeden, der sich einmischen sollte, sofort niederschießen. Unter den Ausständigen herrscht zum Theile große Noth, und viele suchen mit Wägelchen oder Karren das Land nach Lebensmitteln ab, damit ihre Familien nicht zu verhungern brauchen.

Connellsville, Pa., 5. Mai. Man fürchtet, daß im Vanderbilt-Distritt die neue Woche sehr bös anfängt. Beide Parteien scheinen sich zum Aeußersten vorzubereiten. Wie man hört, haben die Striker ein Signalsystem eingeführt, das es ihnen ermöglicht, in kürzester Zeit große Schaaren auf einem gewünschten Punkte zu konzentriren.

Kongreß.

Washington, D. C., 5. Mai. Der Senat erledigte eine Anzahl auf dem Kalender stehender Lokalvorlagen und ging dann in Exekutivsitzung über, um besonders die Ernennung von George W. Wilson zum Binnensteuer-Kollektor für den Distrikt Florida zu berathen.

Neue Ernennungen.

Washington, D. C., 5. Mai. Der Präsident hat dem Senat folgende Ernennungen gesandt:

Seneca Hazelton von Vermont als Botschafter in Venezuela;

George Keenan von Wisconsin als Konsul in Bremen;

Edward J. Prickett von Illinois als Konsul in Kehl.

Breckinridges eherne Stirn.

Lexington, Ky., 5. Mai. Der Kongreßmann Breckinridge, der Held des Schmutzprozesses in der Bundeshauptstadt, fordert bekanntlich eine Art Rechtfertigung von seinen Wählern. Nachdem er gestern hierher zurückgekehrt und von seinen Freunden schmeichelhaft empfangen worden war, hielt er heute seine erste Rede, worin er sein früheres Leben und seine „Verdienste“ bis zum Schluß des Bürgerkrieges schilderte und dann auf den Pollard-Breckinridge-Prozeß zu sprechen kam. Er war aber doch vorsichtig genug, seine Person nicht allzu sehr in den Vordergrund zu drängen, und seine Wiedererwählung besonders auf Grund der von ihm vertretenen Prinzipien und seines staatsmännischen Renommees zu verlangen.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Normannia von Hamburg; Virginia von Stettin; Helsingborg von Gothenburg und Christiansand; Persian Monarch von London (war bekanntlich in der Nähe von hier aufgelaufen, wurde aber gestern Abend um 7 Uhr wieder flott und dann von Schleppbooten vollends hierher gebracht. Die Passagiere waren schon vorher nach der Quarantänestation befördert worden.)

New York: New York von Southampton; Umbria von Liverpool.

San Francisco: Australia von Honolulu.

Glasgow: Elyria von New York.

Liverpool: Sarnia von Portland; Etruria von New York.

Christiania: Norge von New York.

Boulogne: Edam, von Boulogne nach Rotterdam.

Abgegangen:

Southampton: Fürst Bismarck, von Hamburg nach New York.

Queenstown: Tauric, von Liverpool nach New York.

Glasgow: Norwegian und Circassia nach New York.

Am Lizard vorbei: Veendam, von Rotterdam nach New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Regenschauer; wärmer im zentralen Theil heute Abend; kühler im westlichen Theil am Sonntag; südliche Winde, die an Gewalt zunehmen.

Die politischen Hungerleider.

Coxey, Randall und die Anderen.

Hobart, Ind., 5. Mai. Die Randall'sche Industrie-Armee, welche aus Chicago gekommen war, hatte heute ein gutes, aus Brot, Fleisch und Kaffee bestehendes Frühstück, und nach einer Parade durch die Straßen des Dorfes wurde der Zwölfmeilen-Marsch nach Flint Lake, 3 Meilen nördlich von Valparaiso, angetreten. Dort wird die Armee den Sonntag verbringen und 500 Laibe Brot sowie 500 Pfund Fleisch und Kaffee erhalten, welche ihr in Valparaiso bewilligt wurden, nachdem sie sich verpflichtet hatte, nicht durch jene Stadt zu ziehen. Von Flint Lake geht Montag früh der Marsch nach Westville weiter und von da nach LaPorte, Ind.

Des Moines, Ja., 5. Mai. Im Lager der Kelly'schen Industrie-Armee herrscht einstweilen völlige Ruhe, und in der Stadt wird die Anwesenheit des Heeres sogut wie gar nicht mehr beachtet, nachdem vorher der Bürgerausschuß noch Lebensmittel geliefert hatte, die bis Sonntag früh reichen. Der Gewerkschaftenbund erwartet die Antwort Kellys auf den Vorschlag, 150 Flachboote für eine Beförderung der Leute den Mississippi hinab zu liefern. Obwohl viele Leute desertirt sind, kommen hier doch noch mehr neue Rekruten hinzu, und heute bestand die Armee aus 1345 Mann. Die 12 Kranken, die sich noch im Hospital befinden, empfangen vorzügliche Pflege.

Trenton, Ill., 5. Mai. Die Morrison'sche Industrie-Armee (300 Mann) von St. Louis ist, nachdem sie hier mit Lebensmitteln versehen worden war, ostwärts nach Carlyle marschirt.

Washington, D. C., 5. Mai. Der Prozeß gegen Coxey und Genossen ist auf Montag früh vertagt. Der Antrag der Vertheidigung, das Verfahren niederzuschlagen, da das von der Anklage vorgebrachte Material ungenügend sei, wurde vom Richter abgewiesen.

Untergegangen?

San Francisco, 5. Mai. Das britische Schiff „Senegal“, welches von San Diego nach Tacoma bestimmt war, und am 15. März von San Diego abfuhr, ist seitdem verschollen, und man hegt die schwersten Besorgnisse um sein Schicksal.

Das deutsche Heer kriegt keine „Peanuts“.

Washington, D. C., 5. Mai. Wie der amerikanische Generalkonsul Edwards in Berlin berichtet, hat die deutsche Armee- und Marine-Verwaltung nach erschöpfenden Proben sich gegen die Verwendung von Erdnußmehl bei Backwerk für die Mannschaften oder als Pferdefutter ausgesprochen. Wenn auch während der Proben irgend welche gesundheitsschädlichen Erscheinungen nicht zu Tage getreten seien — sagt die Armeeverwaltung, — so hätten doch die Leute einen entschiedenen Widerwillen gegen den Genuß von Nahrung, aus Erdnußmehl zubereitet, gezeigt.

Ausland.

Hochwasser.

Eine Anzahl Ertrunkener.

Breslau, 5. Mai. Ein schrecklicher Gewittersturm ging über die schlesische Stadt Jauer dahin. Es regnete gewaltig und die Neisse trat aus den Ufern und riß eine Anzahl Brücken sowie mehrere Häuser weg! Ein Halbdutzend Personen oder mehr sind ertrunken, und der Eigenthumsschaden wird sich auf mehrere Millionen Mark belaufen.

War ein falscher Alarm.

Mainz, 5. Mai. Jüngst hat ein Hornist die gesammte Garnison unserer Festung auf eigene Hand alarmirt. Derselbe übte sich im Alarmblasen, und die Weise des Signals wurde von Militärpersonen gehört. „Der Kaiser ist da und alarmirt die Garnison!“ hieß es alsbald, und es dauerte denn auch nicht lange, so kam die ganze Garnison, Artillerie, Infanterie, Kavallerie und Pioniere, angerückt. Schließlich erschien auch der Gouverneur der Festung mit seinem Stab, um sich nach längeren Warten zu überzeugen, daß ein Zufall ihn und die ganze Garnison genarrt hatte. Aber geklappt hatte Alles auf's Schönste.

Der Heine-Denkmal-Streit.

Mainz, 5. Mai. Wie berichtet, hat sich der Stadtrath von Mainz nach langem Zögern dafür ausgesprochen, daß das Heinedenkmal hier eine Stelle finden sollte, und zwar hat sich derselbe für den Platz vor dem Gymnasium ausgesprochen. Das Lehrerkollegium des Gymnasiums hat nun aber in einer Eingabe an den Oberbürgermeister gegen den empfohlenen Platz für die Aufstellung des Denkmals aus „pädagogischen Gründen“ protestirt.

Er geht nach Freiland.

München, 5. Mai. Der bayerische Leutnant a. D. Hofmeister, dessen sozialdemokratische Anschauungen des öfteren einen Konflikt mit dem Strafrecht heraufbeschworen haben, hat den Staub Bayerns von seinen Schuhen geschüttelt und sich der zweiten Freiland-Expedition angeschlossen, um in Ostafrika die Segnungen der europäischen Kultur verbreiten zu helfen. (Früher hatte es geheißen, er wolle sich nach Amerika wenden.)

3 Getödtete, 15 Verwundete.

Striker-Unruhen in Oesterreich und Deutschland.

Wien, 5. Mai. Die Grubenarbeiter im Kohlendistrikt von Falkenau, Böhmen, gingen schon vor mehreren Tagen an den Strike, da sie gegen die Grubenverwaltung eine Menge Beschwerden vorzubringen hatten, welche nicht abgestellt wurden. Jetzt ist es in Falkenau und der Umgegend zu schlimmen Unruhen gekommen, und in einem Handgemenge mit der Polizei wurden 3 der Ausständigen getödtet, und 15 andere verwundet. Nachdem sich die Krawaller zurückgezogen hatten, wurde telegraphisch Militär aufgeboten, welches auch anrückte und den ganzen Distrikt besetzte, um den Ausbruch noch größerer Unruhen zu verhüten.

Wien, 5. Mai. Der Grubenarbeiter-Strike in Olmütz, Mähren, greift rasch um sich. Ueber 3000 Mann stehen aus, und die Zahl wächst noch stündlich. Die Striker nehmen eine drohende Haltung an, und es droht ein allgemeiner Krawall. In Olmütz stehen zwei Bataillone Soldaten zur Unterdrückung von Unruhen bereit.

Freiburg i. B., Baden, 5. Mai. Etwa 300 strikende Arbeiter dahier griffen 75 Nicht-Gewerkschaftler, welche aus der Schweizer Stadt Basel herübergebracht worden waren, thätlich an. Es gab auf beiden Seiten eine Anzahl Verwundeter.

(Aus anderer Quelle kommt folgender Bericht über obigen Vorfall: Zum blutigen Kampf ist es in Freiburg im Breisgau zwischen Strikers und „Scabs“ aus Basel gekommen. Zweihundert Ausständige überfielen sechzig aus Basel gekommene Maurer, welche unter Führung der Architekten Schmidt und Kuß die Stellen jener ausfüllen wollten.

Eine förmliche Schlacht brach los; auf beiden Seiten wurde vom Revolver Gebrauch gemacht, und die genannten Architekten trugen so schwere Verletzungen davon, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Schließlich erschien denn auch die Polizei auf dem Kampfplatz, doch war das größte Unglück bereits geschehen. Die Kämpfenden wurden getrennt, und eine große Anzahl der Striker wurde verhaftet.)

Die unglücklichen Höhlenforscher.

Graz, Steiermark, 5. Mai. Die Hoffnung, daß die 8 Forscher, welche sich in die neuentdeckte Tropfsteinhöhle bei Saueritsch begeben hatten und infolge eines plötzlichen Hervorbrechens von Wassermassen abgeschnitten worden waren, noch gerettet werden könnten, sind sogut wie aufgegeben worden. Dennoch werden die Versuche fortgesetzt. Den Tauchern ist es auch noch nicht gelungen, sich durch das Wasser hindurchzuarbeiten.

Die österreichische Regierung dürfte ebenfalls etwas in der Sache thun, zumal die Angelegenheit schon im Reichsrath zur Sprache gekommen ist.

Alles Französische verpönt.

Straßburg, 5. Mai. In Colmar sollte zum Besten der Ferienkolonien für die bevorstehende Sommerzeit die Oper „Galathea“ mit französischem Text durch Dilettanten aufgeführt werden. Trotz des sehr guten Zwecks hat aber das Bezirkspräsidium von Ober-Elsaß die Aufführung verboten, und zwar lediglich wegen des französischen Textes.

Die Krankheit Kaiser Friedrichs?

Rom, 5. Mai. Es verlautet, daß König Humbert von Italien hoffnungslos am Kehlkopf-Krebs leide, und seine nächsten Vertrauten schon seit einiger Zeit darum gewußt, aber die Sache geheim gehalten hätten.

Spaniens Finanzen.

Madrid, 5. Mai. Es wird mitgetheilt, daß das Staatsbudget eine Zunahme um 20 Millionen Pesetas im Vergleich zum Budget von 1893 aufweise.

Telegraphische Notizen.

— In Wien wurden 21 Arbeiter, die wegen Theilnahme an den Unruhen des 1. Mai verfolgt wurden, zu kürzeren oder längeren Gefängnißstrafen verurtheilt.

— Der in Harburg an der Elbe erscheinende sozialistische „Kourier an der Unterelbe“ ist an Abonnentenmangel eingegangen.

— Die „Kölnische Zeitung“ veröffentlicht einen Brief des bekannten Reisenden Hugo Zoeler, worin derselbe auseinandersetzt, weshalb Deutschland die größten Ansprüche an Samoa habe. — Uebrigens sollen die inneren Feindseligkeiten auf Samoa einstweilen wieder eingestellt worden sein.

— In der italienischen Abgeordnetenkammer hielt gestern Abend der Ministerpräsident Crispi eine bedeutsame Rede, in Beantwortung der Angriffe radikaler Mitglieder, welche verschiedenen Aeußerungen Crispis eine dem Dreibund feindliche Deutung zu geben suchten. Er wiederholte, daß der Dreibund eine friedliche Tendenz und keinen Angriffs-, sondern nur einen Schutzcharakter habe, und daß, wenn der Dreibund aufgelöst würde, selbst die Radikalen nicht an die Möglichkeit einer darauffolgenden Abrüstung für Italien glaubten. Er bestritt auch, daß er die italienische Politik im Orient derjenigen der anderen Dreibundsmächte untergeordnet habe.

Wieder ein Bombenattentat.

Eine Frau stirbt vor bloßem Schrecken.

Paris, 5. Mai. Zu Lourches, in der Nähe von Valenciennes, wurde gestern Abend eine Dynamitbombe zur Explosion gebracht, um das Haus des, in Diensten der Donchym'schen Bergwerksgesellschaft stehenden Ingenieurs Deverne zu zerstören. Im Umkreis von 100 Schritt wurden die Fensterscheiben zerschmettert. Sonst entstand kein nennenswerther Schaden, aber eine Frau starb vor Schrecken, und das Aufkommen einer anderen Frau ist zweifelhaft. Ein Verdächtiger wurde in Haft genommen.

Serbischer Kuddelmuddel.

Ein Gericht entscheidet gegen Milan.

Belgrad, Serbien, 5. Mai. Nachdem das Zivil-Tribunal den Erlaß des Königs Alexander, wonach während dessen Reise in das Ausland sein Vater, der Ex-König Milan, die Regentschaft führen sollte, gutgeheißen hatte, ließ Milan das leitende Blatt der Radikalen verfolgen, weil dasselbe ihn verhöhnt habe. Jetzt hat aber der Kassationshof zu Gunsten des Blattes entschieden und den Erlaß des Königs Alexander für ungesetzlich erklärt.

Der Erlaß war am 27. April erfolgt und hatte die Beschlüsse, welche die früheren Regenten und der serbische Landtag gegen Milan und dessen Gattin Natalie gefaßt hatten, als verfassungswidrig aufgehoben und Beide wieder als Mitglieder des Königl. Hauses eingesetzt.

Telegraphische Notizen.

— Wie aus St. Petersburg gemeldet wird, ist der russische Thronfolger nach Gatschina zurückgekehrt.

— Wenig Glauben findet die Angabe des Pariser Blattes „Matin“, daß die Königin Victoria von England sich nach St. Petersburg begeben werde, um der Hochzeit des russischen Thronfolgers mit der Prinzeß Alix von Hessen beizuwohnen.

— In Lüttich, Belgien, wurden 13 Anarchisten unter der Anschuldigung verhaftet, mit der gestern berichteten Bombenexplosion in der Wohnung des Dr. Renson etwas zu thun gehabt zu haben. Das Aufkommen Rensons ist höchst zweifelhaft. Die Polizei glaubt jetzt, daß die Bombe für den, durch seine Strenge bekannten, aber in einem ganz anderen Stadttheil wohnenden Richter Renson bestimmt gewesen sei.

— Aus dem californischen County Vacaville ist die erste Wagenladung diesjähriger Kirschen nach dem Osten abgegangen.

— Im beglaubigten Alter von mindestens 107 Jahren starb in St. Paul die Negerin Frau Dodson, welche als „Tantchen Dodson“ weithin bekannt war.

— In einer Silbergrube zu Aspen, Col., wurde ein Silbererzklumpen gefördert, welcher 3300 Pfund wiegt und für $25,000 Silber enthält. Es ist dies der größte jemals gefundene seiner Art.

— Zu Missouri Valley, Nebr., stießen zwei Güterzüge auf der Chicago & Northwestern-Bahn zusammen. Lokomotivführer Sourwine wurde tödtlich verletzt. Auch erlitt eine Anzahl Rinder und Ochsen schwere Verletzungen.

— Der Stadtrath von Des Moines, Ja., beschoß, den Gesammtbetrag für die Wirthschaftslizensen auf $1000 festzusetzen; dadurch wird der vom Staatsgesetz bestimmte Betrag um $400 erhöht.

— Eines der ältesten Geld-Institute des mittleren Missouri, die „First National Bank“ von Sedalia, stellte ihre Zahlungen ein. Die 5 anderen Banken der Stadt sind durch den Bankerott nicht geschädigt worden und genießen nach wie vor das allgemeine Vertrauen.

— Die in Bloomington zusammengetretene Staatskonvention der Prohibitionisten von Illinois hat folgende Kandidatenliste aufgestellt: Dr. J. G. Evans (für den Bundessenat), J. W. Puterbaugh (Staatsschatzmeister), N. T. Edwards (Schulsuperintendent), Frau A. E. Sanford, Frau R. M. Atchinson und Charles A. Merritt (Verwaltungsrath der Staatsuniversität).

— Während der gestern abgelaufenen 7 Tage wurden in den Ver. Staaten 233 Bankerotte gemeldet, in Canada 35, zusammen also 268, gegen 243 (in den Ver. Staaten 216 und in Canada 27) in derselben Woche des Vorjahres, und 206 in der vorigen Woche. Unter den dieswöchigen Bankerotten waren sehr wenig wichtige. Soweit die Geschäftslage flau ist, wird dies von den Handelsagenturen auf die Strikes zurückgeführt.

— Aus der Bundeshauptstadt wird gemeldet: Die Geheimpolizei hat Nachricht erhalten, daß neue und gefährliche falsche $2-Schatzamtsnoten im Umlauf sind. Dieselben tragen die Jahreszahl 1891, den Buchstaben „B“, die Namen „J. Fount Tillman, Register“, und „D. N. Morgan“, Treasurer“, und das Bildniß McPhersons. Sie sind etwas kleiner, als die echten Scheine, das Papier ist weich und dünn, und die Zahlen sind in der Ausführung sowie in den Farben schlecht; sie sehen fast chokoladefarben aus, statt karmoisinroth; auch ist das Siegel ungefähr ein Sechzehntel kleiner, als auf den echten Scheinen.

Die Grand Jury macht Ernst.

Eine Anzahl Wahlrichter und Clerks der 29. Ward unter Anklage gestellt.

Gegen verschiedene an der Wahlbetrugs-Affaire in der 29. Ward betheiligte Wahlrichter und -Clerks, und außerdem gegen eine Anzahl Stimmgeber wurden heute Vormittag von den Großgeschworenen Anklagen erhoben. Dieselben lauten in einzelnen Fällen auf Betrug, in anderen auf Meineid oder ungesetzliche Ausübung des Stimmrechts. Die Namen der unter Anklage gestellten Personen sind: Michael O'Neill, Michael Maher und M. C. Huley, Wahlrichter; Patrick O'Neill und Cornelius Heffernan, Wahlclerks im 8. Precinct der 29. Ward; angeklagt wegen Fälschung der Wahllisten.

John Downing, ein Wardpolitiker der obengenannten Ward, ist unter Anklage gestellt, weil er versuchte, die Wahlrichter im 25. Precinct an der Ausübung ihrer Amtspflichten zu verhindern. Am Abend des Wahltags, es war bekanntlich der 19. Dezember 1893, gerade als die Wahlrichter die gezählten Stimmzettel zusammenpacken und in ein Kouvert steckten wollten, vollführte Dowing einen Gewaltstreich, indem er Jenen die Stimmzettel zu entreißen suchte.

Auch gegen einen Stimmgeber desselben Precinctes, Namens James W. Plumstead, erhoben die Großgeschworenen eine Anklage, nämlich wegen Meineids.

Ferner wurden die Wahlrichter James J. Flynn und James O'Toole, und die Clerks George C. Miller und John Hannahan, vom 25. Precinct der 29. Ward, wegen Wahlbetrugs unter Anklage gestellt, weil sie Morgens vor der gesetzlich festgesetzten Zeit die Abgabe von Stimmen erlaubten. Schließlich befindet sich unter den Angeklagten auch ein Stimmgeber der 30. Ward, ein gewisser Thomas De Loome, und zwar lautet die Beschuldigung gegen ihn, daß er ungesetzlicher Weise im 13. Precinct zu stimmen versuchte.

Verderbte Jugend.

Eine aus sechs jugendlichen Burschen bestehende Wegelagererbande überfiel gestern Nachmittag um 4 Uhr zwei die Franciscostraße entlang gehende Passanten, Namens Frank Orzinski, der Nr. 583 derselben Straße, und H. Kimlig, der gleichfalls in Francisco Str. Nr. 575 wohnt. Die beiden Angegriffenen fühlten sich der Uebermacht nicht gewachsen und sahen sich gezwungen, eine goldene Uhr nebst Kette, sowie 25 Cents in baar den Wegelagerern auszuhändigen. Drei Mitglieder der vielversprechenden Bande, nämlich Caspar Hattensted, Geo. Herron und T. Kerr gelang es später zu verhaften. Sie wurden in der heutigen Polizeigerichts-Verhandlung von Richter Severson unter je $500 Bürgschaft dem Kriminalgerichte überwiesen.

Angeblich überfallen und beraubt.

Aus einer großen Kopfwunde blutend, wurde der Franzose Francois Dupont heute Morgen gegen 7 Uhr vor dem Hause, Nr. 92 Custom House Place, in hilflosem Zustande aufgefunden. Wie sich herausstellte, war der Mann stark betrunken, weshalb die Annahme der Polizei, daß er auf dem Seitenwege ausgeglitten war und sich beim Fallen die schwere Verletzung an der rechten Schläfe zugezogen hatte, als wohlbegründet erscheinen muß. Auf der Polizeistation behauptete Dupont jedoch, daß er von unbekannten Kerlen niedergeschlagen und seiner aus $100 bestehenden Baarschaft sowie der Uhr und Kette beraubt worden sei. Nähere Angaben über die angeblichen Thäter waren aber nicht zu ermitteln.

Dem Kriminalgericht überwiesen.

Ein gewisser Harry Powers, der kürzlich aus dem Pfandleihgeschäfte von Weal Bros., an der Ecke von Halsted- und Washington Str., eine Anzahl Kleidungsstücke entwendet haben soll, ist heute von Richter Scully dem Kriminalgericht überwiesen worden.

Dasselbe Schicksal traf einen jungen Burschen, Namens John Mitchell, gegen den gleichfalls eine Diebstahlsklage anhängig gemacht worden war. Der Angeklagte war gestern verhaftet worden, als er mit einem Bündel gestohlener Waaren den Kleiderladen Nr. 141 W. Madison Str. verließ und sich mit seiner Beute eiligst aus dem Staube machen wollte.

Wieder einer.

Elend, entstanden durch längere Stellenlosigkeit, [illegible] den im Hause Nr. 628 W. Congreß wohnenden Charles Doyle freiwillig gestern Abend in den Tod. Er wählte sich einen in der Nachbarschaft seines Heims stehenden Baum aus, kletterte auf denselben und hing sich mittelst eines Strickes, den er an einem Ast befestigt hatte, auf. Er war 38 Jahre alt und hinterläßt eine zahlreiche Familie.

* Bis heute Mittag hatte man im Stadteinnehmers-Amte im Ganzen 460 Wirthschaftslizensen für die erste Zahlungsperiode ausgestellt.

Hie „Scabs“, hie Union!

Rauferei zwischen Union- und Nicht-Unionleuten.

Der alte Kampf zwischen organisirter und unorganisirter Arbeit, welcher schon so viele Jahre ununterbrochen hin und her wogt, ist jetzt auch in dem sonst so ruhigen Lake View durch ein kleines Scharmützel vermehrt worden. Dort arbeiteten an einem Neubau, Ecke der Clark und Noble Str., mehrere nicht zur Union gehörige Handwerker, die sich das Mißfallen von unbeschäftigten Unionleuten zugezogen hatten. Gestern rückten nun etwa 6—8 der letzteren auf den Neubau zu und es kam unter dem Schlachtruf „Hie Scabs, hie Union!“ zu einer regelrechten Holzerei, in welcher, wie es scheint, die ersteren den Kürzeren zogen. Vier der Angreifer, Namens Frank Williams, James Dorethy, John Cassinger und Duncan McKinzie wurden verhaftet und standen heute unter der Anklage des thätlichen Angriffs vor dem Polizeigerichte der Sheffield Ave.-Station. Die Verhandlungen gegen sie wurden behufs der Herbeischaffung von fehlenden Zeugen vorläufig vertagt und die Angeklagten unter je $200 Bürgschaft gestellt.

Heutige Brände.

In dem einstöckigen Wohnhause von M. Weinstein, Nr. 213 W. 14. Str., entstand heute in aller Morgenfrühe ein Brand, der einen Schaden von etwa $200 anrichtete. Die Bewohner des Hauses lagen sämmtlich in festem Schlafe, als ein zufällig des Weges kommender Polizist Rauch aus den Fenstern hervordringen sah und sofort den Alarm einsandte. Es gelang dem Beamten, die Insassen rechtzeitig aufzuwecken und in Sicherheit zu bringen. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

Gegen 8 Uhr 40 Minuten heute Vormittag wurde die Feuerwehr nach dem zweistöckigen Gebäude Nr. 147 Blue Island Ave. gerufen, wo in der oberen Etage durch Explosion eines mit Petroleum geheizten Ofens ein Brand zum Ausbruch gekommen war. Das Feuer konnte in kurzer Zeit gelöscht werden, bevor nennenswerther Schaden angerichtet war. Das Haus ist Eigenthum von Herrn A. M. Hammond, und wird in der zweiten Etage von David Kennedy nebst Familie bewohnt.

Aus derselben Veranlassung entstand etwa eine Stunde später ein Feuer in dem Wohnhause von Henry Harzheim, Nr. 560 Blue Island Ave., durch welches ein Schaden von $150 angerichtet wurde. Der Verlust ist durch Versicherung gedeckt. Die Besitzerin des Gebäudes ist Frau Becker, wohnhaft Nr. 527 Oakley Ave.

Von der Car gestürzt.

Ein bedauerlicher Unfall, welcher für den Betroffenen möglicherweise bedenkliche Folgen haben kann, ereignete sich um 7 Uhr 35 Minuten heute Morgen zwischen Taylor und 12. Straße. Der 14 Jahre alte Louis Isaacs befand sich um die angegebene Zeit auf der vorderen Platform der Car eines in nördlicher Richtung fahrenden Zuges der Lake Shore and Michigan Southern Bahn.

Er hatte den Zug benutzt, um rasch in die Stadt zu kommen. Sei es nun, daß ihm Jemand einen Stoß gab, oder daß er aus irgendwelchem Grunde das Gleichgewicht verlor, jedenfalls fiel der Junge plötzlich von der Car herunter. Als man ihn aufhob, blutete derselbe aus mehreren Wunden und der alsbald zu Hilfe gerufene Dr. Abelowitz konstatirte mehrere Verletzungen am Kopf und linken Bein, die er als möglicherweise lebensgefährlich bezeichnete. Mittels polizeilicher Ambulanz wurde der Verletzte nach der elterlichen Wohnung im Hause Nr. 3021 La Salle Str. gebracht.

Endlich erledigt.

Die wiederholt aufgeschobene Verhandlung gegen William Sheedy und William Kennedy, welche des Raubanfalls angeklagt waren, fand endlich vor Richter Dooley ihre Erledigung. Als Kläger trat der polnische Arbeiter John Koritis auf, der vor etwa 14 Tagen an der Ecke von Canal und Henry Str. angefallen und beraubt worden war. Den Geheimpolizisten Harding und Shaughnessy war es gelungen, die muthmaßlichen Räuber in der Person der beiden obengenannten Burschen bald nach der That in sicheren Gewahrsam zu bringen. Bei dem heutigen Verhör war Sheedy im Stande, ein Alibi nachzuweisen, worauf seine Freisprechung erfolgte, während Kennedy unter $500 Bürgschaft zum Prozeß festgehalten wurde.

Neue Blatternfälle.

Aus folgenden Häusern wurden heute bis 2 Uhr Nachmittags neue Blatternfälle zur Anzeige gebracht:

Nr. 20 Pierce Str., 369 W. Kinzie Str., 1612 Prairie Ave., 389 33. Str., 3731 Ellis Ave., 3210 Fox Str., 932 W. 18. Str.

* In der „North Star Halle“, Nr. 551 N. Clark Str., hält der „Austria-Club“ heute Abend seine zweite Unterhaltung ab. Jedenfalls wird's sehr fidel.

Explosion in der McChesney Str.

Frau Miller und ein Arbeiter von Wooley Bros. lebensgefährlich verletzt.

Durch die Explosion entsteht ein größeres Feuer.

Heute Vormittag gegen 11½ Uhr entstand in dem Nr. 6434 McChesney Str. gelegenen Hause durch die Unvorsichtigkeit eines bei der Firma Wooley Bros. angestellten Arbeiters, der einen Gasolinofen zu füllen im Begriff stand, eine furchtbare Explosion, die einen Theil des Hauses in die Luft blies, den Arbeiter, dessen Name vorläufig nicht ermittelt werden konnte, sowie eine Frau Miller schwer verletzte und das Haus Nr. 6432 durch ein der Explosion folgendes Feuer stark beschädigte. Die Genannten wurden in entsetzlich verbranntem Zustande nach dem Hospital geschafft, wo an ihrem Wiederaufkommen gezweifelt wird. Der an den beiden Häusern durch die Explosion und das Feuer angerichtete Schaden übersteigt $3000.

Die Bausaison.

1120 Bauerlaubnißscheine im vorigen Monat ausgestellt.

Chicagos Bauthätigkeit wird durch den Bericht des städtischen Bauamts für den Monat April 1894 in einer Weise veranschaulicht, die keinerlei Zweifel über das beständige Wachsthum der Weltstadt Chicago zuläßt. Trotz der zahlreichen Strikes, welche im verflossenen Monat unter den Bauhandwerkern ausbrachen, wurden im April d. J. 125 Bauerlaubnißscheine mehr ausgestellt, als in demselben Monat im Vorjahr. Diese Erlaubnißscheine für Neubauten vertheilen sich auf die verschiedenen Stadttheile wie folgt:

	Zahl.	Kosten.
Westseite	386	$ 837,825
Südseite	89	391,200
Nordseite	50	249,850
Town Lake	259	349,930
Hyde Park	201	650,490
Lake View	135	333,050
Zusammen	1120	$2,811,345

Diese Gebäude haben im Ganzen 22,843 Frontfuß aufzuweisen.

Um den genauen Unterschied in der Bauthätigkeit früherer Jahre zu zeigen, veröffentlichen wir nachstehend die in den Monaten April 1892 und 1893 und März 1894 ausgestellten Bauerlaubnißscheine:

März 1894 — 1318 Gebäude mit 555 Frontfuß, Kosten $4,074,200.

April 1893 — 995 Gebäude mit 27,866 Frontfuß, Kosten $2,275,050.

April 1892 — 1349 Gebäude mit 31,175 Frontfuß, Kosten $5,466,800.

Prendergast hat politische Pläne.

In ungefähr zwei Wochen wird Prendergast nach längerer „Kunstpause“ wieder vor den Schranken figuriren, und je näher der Termin des zweiten Prozesses heranrückt, desto mehr ist die Oeffentlichkeit — leider — gezwungen, sich mit diesem Menschen zu beschäftigen. Unter den Aerzten, die ihm in den letzten Tagen im Gefängniß wiederholt besuchten, waren die Doktoren D. A. Smith, N. B. Delamater, J. L. Grey und Edmund Andrews, und da die Genannten allesammt im Auftrage der Vertheidiger, C. S. Darrow und Gregory, kamen, war der Mörder Harrisons so gnädig, sie außerordentlich liebenswürdig zu empfangen.

Wie Herr Morris, der Gefängnißdirektor, sagt, hat Prndergast übrigens jetzt seinen Vorsatz, Korporationsanwalt zu werden, endgiltig aufgegeben. Nach anderen politischen Ehren steht sein Sinn. Er will County-Kommissär werden. Daß so'ne „Kleinigkeit“, wie der bevorstehende zweite Prozeß, bei seinen großen politischen Plänen keine Rolle spielt, ist selbstverständlich.

Was die Eisenbahnen der Stadt schulden.

Hilfs-Korporationsanwalt Zeisler ist zur Zeit mit den Vorarbeiten für die Verhandlung der Prozesse beschäftigt, welche die Stadt in den nächsten Tagen gegen die verschiedenen Eisenbahn-Gesellschaften zum Zwecke der Zurückerstattung der Schadenersatzsummen anstrengen wird, die von der Stadt bereits bezahlt wurden. Diese Ansprüche rühren sämmtlich von Viaduktbauten her und dürften sich auf 25 verschiedene Klagefälle erstrecken, bei welchen es sich um die Gesammtsumme von $800,000 handelt. Dieses Geld könnte die Stadt zur Zeit sehr gut gebrauchen.

Wieder einmal!

Der Prozeß gegen den berüchtigten Ex-Detektiv Charles Nordrum, der am 1. April, wie den Lesern der „Abendpost“ noch erinnerlich sein dürfte, einen gewissen George Murray bei Gelegenheit eines Streites durch einen Schuß nicht unerheblich verwundet hatte, hat endlich heute seine vorläufige Erledigung gefunden. Die Schießaffaire ereignete sich bekanntlich auf der Lake Str.-Hochbahnstation an der 44. Str., wo Nordrum als Spezialpolizist angestellt war. Der Richter überwies den unverbesserlichen Raufbold, dem es leider bisher immer gelungen war, ungestraft davonzukommen, unter $300 Bürgschaft an das Kriminalgericht.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Unruhen in den Pullman'schen Werkstätten.

Die Zentral-Arbeiterorganisationen wollen Kolonien gründen.

Verschiedenes.

In Pullman haben sich die Verhältnisse so zugespitzt, daß gestern Abend bereits das entscheidende Wort gesprochen worden wäre, durch welches 3500 Arbeiter veranlaßt sein würden, ihre Werkzeuge bei Seite zu legen, hätte nicht der Vice-Präsident der „American Railway Union", George M. Howard, von übereilten Schritten abgerathen.

Die Turnhalle in Kensington war gestern Abend bis auf den letzten Platz von Arbeitern aus den Pullman'schen Werken angefüllt. Die Versammlung war einberufen worden, um die Klagen aus den verschiedenen Departements entgegen zu nehmen und dann entschiedene Maßregeln zu treffen. Die Reden, welche gehalten wurden, liefen sämmtlich darauf hinaus, zu beweisen, daß die Arbeitsverhältnisse in Pullman immer drückender und unerträglicher werden und daß ein allgemeiner Strike das einzige Mittel sei, andere Zustände herbeizuführen.

George Madigan, der Präsident der Frachtwagenbauer-Union, erklärte die Situation wie folgt: „Am letzten Mittwoch hielt man uns das Papier zurück, welches zwischen die Wände der Wagen gelegt wird und es wurde uns gesagt, wir sollten die äußeren Seiten der Wagen fertig stellen. Da wir auf Stück arbeiten, so bedeutete diese durch nichts begründete Maßregel für uns einen Verlust von $5 pro Woche und Mann. Wir weigerten uns, zu arbeiten und gingen nach Hause. Gestern wurde uns gesagt, wir sollten an den Dächern der Wagen arbeiten, was wir auch thaten. Wir ernannten ein Komite, welches sich zu dem Superintendenten unserer Abtheilung begeben und von diesem Abhilfe verlangen sollte. Das Komite wurde von einem Beamten zu dem anderen geschickt, doch Herr Midleton, der einzige, welcher hätte Abhilfe schaffen können, ließ dem Komite sagen, er habe nichts zu unterhandeln.

Wir beschlossen nachträglich, die Wiederherstellung unserer Löhne zu verlangen, und wollten bis heute (Freitag) Antwort haben. Es wurde uns mitgetheilt, daß unsere Forderung in Erwägung gezogen werden würde, doch haben wir einen Bescheid noch nicht erhalten. Unsere Löhne sind seit dem ersten Mai 1893 fünf verschiedene Male herabgesetzt worden, und die Reduktion beträgt im Ganzen und im Durchschnitt einen Dollar pro Tag für jeden von uns."

Die Klagen aus den andern Departements lauteten ähnlich, und es hätte wahrscheinlich nur eines Antrages bedurft, um einen allgemeinen Strike in Szene zu setzen. Ehe jedoch ein solcher Antrag gestellt werden konnte, meldete sich Herr Howard zum Wort und überzeugte die Versammlung in zweistündiger Rede, daß die Arbeiter von Pullmann gegenwärtig nicht so organisirt seien, um nicht befürchten zu müssen, daß ein Strike verloren gehen könne. In Folge dieser Rede beruhigten sich die Gemüther. Von einem sofortigen Strike war vorläufig keine Rede. Die Versammlung vertagte sich, nachdem sich 200 der Anwesenden als Mitglieder in die A. R. U. hatten aufnehmen lassen.

* * *

Der Plan, in den südlichen Staaten Land für Kolonisationszwecke zu erwerben, gewinnt in den Kreisen der organisirten Arbeiterschaft immer mehr an Interesse. Es wurde schon vorgestern kurz gemeldet, daß ein von der „Fed. of Labor" ernanntes Komite zunächst nach Californien und Colorado gereist ist, um dort passende Ländereien in Augenschein zu nehmen. Das Komite wird wahrscheinlich zunächst 40,000 Acker besichtigen, die an der Pacificküste belegen sind und sich vorzüglich für Obst- und Getreidebau eignen sollen. $100,000 würden für die erste Anzahlung und sonstige nothwendige Ausgaben genügen, und eine solche Summe steht der „F. o. L." jederzeit zur Verfügung.

* * *

Die Streitigkeiten zwischen den Dachdeckern (Gravel Roofers) und ihren Arbeitern sind beigelegt worden. Alle Firmen, mit Ausnahme einer einzigen, haben die Forderungen der Leute bewilligt.

* * *

Die „Brüderschaft" der hiesigen Zimmerleute hat sich dem „Building Trades Council" wieder angeschlossen und sandte gestern Abend ihre Vertreter in dessen Sitzung.

Der Rauchunfug.

Der Verein zur Bekämpfung des Rauchunfugs, welcher seit längerer Zeit nichts von sich hören ließ, soll jetzt wieder von Neuem organisirt werden. Der Verein, an dessen Spitze Männer wie Franklin H. Head und Samuel W. Allerton stehen, hat bereits gute Arbeit gegen Uebertreter der städtischen Rauchverordnung gethan und wird nicht nachlassen, bis der genannte Unfug zu den gewesenen Dingen gehört. Man beabsichtigt, sich mit dem städtischen Rauch-Inspektor in Verbindung zu setzen, um auf diese Weise günstigere Resultate zu erzielen. Mayor Hopkins hat bereits seine Zustimmung hierzu gegeben und versprochen, dem obenerwähnten Verein bei der Erreichung seines Zieles in jedmöglicher Weise behilflich zu sein und seinen Theil zur Reinigung der Atmosphäre in Chicago beizutragen.

Rauch-Inspektor Adams hat eine weitere Liste von Uebertretern der Rauchverordnung zusammengestellt und wird am nächsten Montag beginnen, gerichtlich gegen dieselben vorzugehen.

Vereitelter Selbstmordversuch.

Maggie Lynchs schlimme Erfahrungen mit Michigan-seewasser.

Ein stellenloses Dienstmädchen, Namens Maggie Lynch, die im Hause ihrer Eltern, Nr. 3404 Lowe Ave. lebt, gerieth gestern mit den letzteren in einen Wortwechsel, den sich das junge Mädchen so zu Herzen nahm, daß es den Entschluß faßte, seinem Leben ein Ende zu machen. Sie begab sich zu diesem Zweck nach dem See am Fuße der 29. Str. Dort schritt sie den Pier bis zum äußersten Ende entlang und stürzte sich dann mit einem herzhaften Sprung in das Wasser. So ernst gemeint auch die Absicht der Selbstmörderin war, ihrem Dasein ein Ende zu machen, das Schicksal hatte es anders beschlossen. Zwei in der Nachbarschaft des Thatortes befindliche Männer, Namens W. C. Fried und William Hans, sahen den Sprung des jungen Mädchens und eilten sofort zu ihrer Hilfe. Es gelang ihnen nach einigen mühevollen Anstrengungen, die dem Ertrinken nahe Lebensmüde herauszufischen und auf das feste Land zu ziehen. Die Selbstmordsaspirantin hatte bereits soviel Seewasser geschluckt, daß sie das Bewußtsein verloren hatte, als man sie herauszog. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche waren endlich von Erfolg gekrönt. Man schaffte das Mädchen nach dem Michael Reese-Hospital, wo sie sich bald erholte und in kurzer Zeit wieder hergestellt sein dürfte. Man kann nach den Erfahrungen des jungen Mädchens zu schließen, wohl ohne Scheu die Behauptung aufstellen, daß der Michigansee mit seinem kalten Wasser für Frl. Maggie Lynch als Selbstmord-Fazilität alle Anziehungskraft auf immer eingebüßt haben dürfte.

Turner-Tagsatzung.

Heute Abend beginnt in der Halle des Turnvereins „Calumet" in South Chicago die 30. Tagsatzung des Turnbezirks Chicago. Aus dem Jahresbericht, welcher vom Bezirksvorort unterbreitet werden wird, ist folgendes hervorzuheben:

„Der Chicago Turnbezirk bestand laut statistischem Jahres-Berichte am 1. Januar 1894 aus 31 Vereinen mit 3696 Mitgliedern. Am 23. April wurde der Englewood Turnverein mit 54 Mitgliedern aufgenommen, sodaß der Bezirk am 1. Mai d. J. 32 Vereine mit 3750 Mitgliedern zählt. Die Zahl der aktiven Turner beträgt 857, die Durchschnittszahl der Theilnehmer am Turnen 593 mit 78 Vorturnern. Aus den Zöglingsschulen wurden im letzten Jahre 65 Mitglieder gewonnen. In 10 Vereinen existiren Altersriegen mit zusammen 144 Mitgliedern. 13 Vereine unterhalten Fecht-Sektionen mit einer Mitgliederzahl von 138. Außerdem bestehen 10 Gesangssektionen mit 179 Sängern, 4 dramatische Sektionen, 3 Zöglings-Vereine mit 129 Mitgliedern, und 21 Damen-Sektionen mit 600 Mitgliedern. In den Turnschulen des Bezirks wurden 2143 Knaben und 1311 Mädchen unterrichtet. 325 Damen turnen in 17 Klassen.

2920 Mitglieder sind Bürger der Ver. Staaten.

10 Vereine besitzen eigene Turnhallen, welche einen Werth von $165,587 repräsentiren; 13 Vereine sind im Besitze von Grundeigenthum im Werthe von $100,400. Der Werth des beweglichen Eigenthums beträgt $42,018, und nach Abzug der Verbindlichkeiten im Betrage von $159,595 verfügen die Bezirks-Vereine über ein schuldenfreies Eigenthum von $152,118.

Die Namen der einzelnen Vereine des Chicagoer Turnbezirks sammt der Zahl ihrer Mitglieder, Aktiven, Turnschüler und -Schülerinnen sind:

Name der Vereine	Zahl der Mitglieder.	Zahl der aktiven Turner.	Zahl der Turnschüler.	Zahl der Schülerinnen.
1. Aurora T.-V.	393	60	243	125
2. T.-V. Vorwärts	425	72	249	159
3. T.-V. La Salle	64	12	40	24
4. V.-V. Joliet	63	12	23	9
5. T.-V. Grand Crossing	75	18	32	20
6. T.-V. Elgin	140	15	20	22
7. T.-V. Fortschritt	126	16	140	70
8. V.-V. Lincoln	170	36	85	65
9. Socialer T.-V.	277	80	196	116
10. National T.-V.	176	30	105	82
11. T.-V. Garfield	190	35	100	75
12. T.-V. Aurora, Jll.	76	32	15	8
13. T.-V. Concordia	63	20	18	—
14. T.-V. Columbia	60	21	40	37
15. T.-V. Teutonia	60	41	30	—
16. T.-V. Freiheit	128	36	95	70
17. T.-V. Almira	64	16	28	19
18. T.-V. Nordwest	86	22	69	52
19. Schweizer T.-V.	130	25	30	—
20. T.-V. Einigkeit	140	28	150	120
21. T.-V. Gut Heil	25	3	18	15
22. Ger. T. Soc. Freeport	25	10	30	20
23. T.-V. Eiche	140	30	50	30
24. T.-V. Calumet	100	26	20	—
25. T.-V. Voran	88	20	76	30
26. Südseite Turnerschaft	75	35	30	10
27. T.-V. Washington	94	36	64	24
28. Union Turngemeinde	71	15	40	40
29. Westseite Turnverein	80	19	66	41
30. Harlem T.-V.	54	20	40	35
31. Cleveland T.-V.	48	24	30	31
Total	3696	865	2172	1342

Ein ganz Gefährlicher.

Der Messerbold Henry Shea vermöbelt den Polizisten Fitzpatrick.

Der Polizist Fitzpatrick begegnete gestern Abend seinem bösen Genius in Gestalt eines desperaten Messerhelden Namens Henry Shea. Der Diener der Gerechtigkeit begann das interessante Interview mit dem zuletzt Genannten als ein gesunder starker Mann im Vollbesitz sämmtlicher Gliedmaßen, wie es das polizeiliche Reglement für einen normalen Chicagoer Polizisten vorschreibt; er verließ es als hilfloser, geknickter Hospitalist mit zerbrochenem Kinnbacken und dito Schädeldecke. Der Missethäter Shea, dem es gelang, diese bedauernswerthe Umwandlung mit einem Polizisten der Gartenstadt in der verblüffend kurzen Zeit von einigen Sekunden vorzunehmen, kam gestern in das an der State Str. gelegene Parktheater und löste sich ein Billet für 10 Cts. Als man ihm seinen Platz anwies, erschien ihm derselbe nicht gut genug und er ließ sich auf einem anderen, 35 Cts. kostenden Sitz nieder. Alle Versuche von seiten der Theaterangestellten, ihn zum Verlassen seines Platzes zu bewegen, scheiterten, und man sah sich schließlich gezwungen, als „Ultima ratio" den genannten Polizisten Fitzpatrick herbeizurufen. Der letztere verzichtete von vornherein auf alle Begrüßungsformalitäten, wie sie zwischen Gentlemen üblich sind, und wollte seine Hand mit dem Rockkragen Shea's in Verbindung bringen. Ehe es ihm jedoch gelang, dort einen festen Halt zu finden, hatte Sheaa zwei Steine aus der Rocktasche gezogen und landete einen derselben in der Kinnbackengegend des überraschten Polizisten, während er den andern mit beachtenswerther Schwungkraft auf dem Haupte des uniformirten Sicherheitsbeamten deponirte. Der letztere fühlte in Folge dieser beiden kleinen Scherze plötzlich das Bedürfniß, die interessante Verhandlung mit Shea abzubrechen und wankte, unterstützt von zwei Männern, vom Schauplatz seiner verfehlten Amtsthätigkeit ab. Shea aber hatte mittlerweile die beiden Steine verschwinden lassen und statt ihrer zwei Messer in die Hände genommen, mit denen er dem umstehenden Publikum auf den Leib rückte. Eine unbeschreibliche Aufregung folgte, in welcher alles dem Ausgange zudrängte. Schließlich erschien ein anderer Polizeidiener auf der Bildfläche, der sich nicht so leicht verblüffen ließ wie sein Vorgänger, und dem es schließlich gelang, Shea zu entwaffnen und ihn festzunehmen. In seinem Besitz wurden nicht weniger als drei achtzehnzöllige Dolch- und ein Rasirmesser gefunden. Fitzpatrick befindet sich im Alexianer-Hospital.

Muthmaßlich ermordet.

Der von den Coroners-Geschworenen in der Untersuchung über die Ursache des Todes des Musikers Louis Dreves abgegebene auf Selbstmord lautende Wahrspruch hat die Verwandten des Verstorbenen keineswegs befriedigt, sondern sie glauben nach wie vor, daß Dreves das Opfer eines Raubmordes geworden ist. Die Geschworenen gründen ihr Verdikt darauf, daß bei der Leiche ein Revolver gefunden wurde, an welchem zwei Kammern entladen waren und daß Dreves von einer Kugel in's Herz getroffen war. Nun wies aber die Leiche noch andere Verletzungen auf, die stark auf einen dem Tode Dreves vorhergegangenen Kampf schließen lassen. Außerdem lebte Dreves in den denkbar glücklichsten Familien-Verhältnissen, war keineswegs schwermüthig veranlagt und hatte keine Nahrungssorgen. Endlich ging er niemals bewaffnet aus und befand sich nicht einmal im Besitze eines Revolvers. $15, die er an jenem Tage bei sich getragen, sowie seine goldene Uhr sind verschwunden. Alle diese Umstände sind dem Polizeichef unterbreitet worden, der eine eingehende Untersuchung des Falles angeordnet hat.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,000.

Farmen für Millionen.

Die wunderbare Entwicklung der Staaten Minnesota, Süd-Dakota, Jowa, Nebraska und Wyoming, innerhalb der letzten wenigen Jahre, hat in allen Welttheilen die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Es ist indessen nicht nöthig, weit nach den Ursachen dieses wunderbaren Wachsthums zu suchen, denn diese ganze Region, welche von der Northwestern-Eisenbahn durchschnitten wird, wimmelt von goldenen Gelegenheiten für unternehmende Farmer, Handwerker und Arbeiter, welche ihre Lage verbessern wollen. Hier giebt es Gegenden, in welchen alle Arten von Boden, Klimaten und solchen physischen Bedingungen vereinigt sind, welche sie zu den geeignetsten Ländern für Ackerbau und Handel machen. Reiches, welliges Prairieland, geschaffen zum Anbau der feinsten Qualitäten von Farm-Produkten in luxuriösem Ueberfluß, kann noch zu niedrigen Preisen und unter äußerst leichten Bedingungen gesichert werden und in vielen Fällen kauft man gute ertragsfähige Farmen zu kaum mehr als die jährliche Rente beträgt, welche viele östliche Farmer zu zahlen gezwungen sind.

Die Northwestern Linie (Chicago & Northwestern Eisenbahn) berührt die wichtigsten Städte und Ortschaften, durchschneidet die fruchtbarsten Ackerbau-Distrikte dieses gesegneten Landstriches und bietet dadurch ihren Freunden die Vortheile guter Absatzplätze, unübertrefflichen Zugdienstes, vollkommener Bahnausrüstung und alle Bequemlichkeiten, welche der moderne Bahnbetrieb gewährt.

Karten, Fahrpläne und allgemeine Auskunft ertheilen die Ticket-Agenten der anschließenden Eisenbahnlinien, oder wendet Euch an W. A. Thrall, General-Passagier- und Ticket-Agent, Chicago & Northwestern Eisenbahn, Chicago, Jll. 7,21ap5,19m

Mysteriöse Affaire.

Zwei Mädchen werfen angeblich ein kleines Kind in den See.

Gegen drei Uhr gestern Nachmittag sahen die Arbeiter John Fielding und Patrick Flynn, als sie nahe den Geleisen der Jllinois Central Bahn an der 20. Str. beschäftigt waren, zwei Mädchen im Alter von 7 bezw. 14 Jahren, von denen das eine ein kleines Kind auf den Armen trug. Die Mädchen überschritten die Geleise der Jllinois Central in der Richtung auf den See zu. Als sie zurückkamen, hatten sie das kleine Kind nicht mehr bei sich, was natürlich den Argwohn der beiden Arbeiter erregte. Sobald die Mädchen sich beobachtet sahen, fingen sie an, zu laufen, und nun beschlossen Fielding und Flynn, ihnen nachzugehen. Unterwegs trafen sie den Polizisten Henry Stark von der Cottage Grove Ave.-Station. Derselbe wurde von den Umständen in Kenntniß gesetzt und nahm nun seinerseits allein die weitere Verfolgung der Kinder auf, die aber dadurch erfolglos gemacht wurde, daß die Mädchen an der 18. Str. die Brücke überschritten, unmittelbar bevor sie aufgezogen wurde, sodaß der an der anderen Seite befindliche Polizist die Mädchen aus den Augen verlor.

Alles was dem Polizisten unter diesen Umständen übrig blieb, war, daß er auf der Station Meldung von dem Vorgefallenen erstattete. Fielding und Flynn wurden nochmals eingehend über den Sachverhalt ausgeforscht und wiederholten ihre Angaben, daß nämlich das ältere Mädchen ein kleines Kind auf den Armen trug, als beide Mädchen über die Geleise nach dem See zu gingen, daß sie jedoch, sozusagen, mit leeren Händen zurückkehrten. Es wird von der Polizei mit Recht als wahrscheinlich angenommen, daß die Mädchen das Kind in den See geworfen haben. Da die beiden Arbeiter in der Lage waren, eine ziemlich genaue Beschreibung der Mädchen zu geben, so hofft die Polizei, dieselben zu finden und die näheren Umstände, welche die mysteriöse Affaire umgeben, zu ermitteln. Auch werden große Anstrengungen gemacht werden, wenn möglich, die Leiche des ertrunkenen Kindes aus dem See herauszufischen.

Dr. Meyers Prozeß.

Das Zeugenverhör in dem Prozeß gegen Dr. Henry Meyer vor dem Schwurgericht in New York ist noch nicht beendet. Der wichtigste Zeuge für die Staatsanwaltschaft in New York scheint der schon mehrfach erwähnte Karl Müller, welcher bekanntlich mit den dunklen Transaktionen des Meyer'schen Ehepaares wohl vertraut ist und vielfach daran Theil genommen hat, zu sein. Müller scheint übrigens auch, seit er sich in Zeugenhaft befindet, seinen Vortheil nicht aus den Augen verloren zu haben. Denn gestern gab er im Kreuzverhör zu, daß er am 25. Februar an den Vertheidiger einen Brief geschrieben habe, in welchem er sich darüber beschwerte, daß die „Mutual Life Insurance Co." ihm gegenüber ihr Versprechen nicht gehalten habe. Man hätte ihm allerdings $500 dafür ausgezahlt, daß er die Verhaftung des Dr. Meyer ermöglichte, doch habe man ihn trotz der gegentheiligen Versprechungen in Zeugenhaft behalten, ohne sich um seine Bedürfnisse zu kümmern. Durch diesen Theil des Zeugnisses hofft die Vertheidigung den Geschworenen die Ueberzeugung beizubringen, daß der Zeuge Müller von den Lebensversicherungsgesellschaften bestochen worden ist.

Annie O'Hearne identifizirte gestern Dr. Meyer und dessen Frau, sowie eine Photographie von Brandt, welch' letzteren sie im Jahre 1892 als Leiche gesehen haben will. Zacharias Hermanson beschwor, daß er Brandt in Chicago gekannt habe und ihn später im März 1892 in New York gesehen habe.

Ein öffentlicher Notar Namens G. Kuhn sagte aus, daß Dr. Meyer eines Tages mit seiner Frau bei ihm erschien, dieselbe als die „Wittwe Baum" vorstellte und gewisse Papiere, welche zur Erhebung von Versicherungsgeldern dienen sollten, beglaubigen ließ.

Daniel J. Gilette, ein Beamter der „Mutual Life Insurance", beschrieb, wie Frau Meyer sich bei ihm als „Baums Wittwe" einführte.

Fort mit dem Viadukt!

Präsident Fish von der Jllinois Central Eisenbahn-Gesellschaft geht mit der Absicht um, am Seeufer am Fuße von VanBuren Str., ein schönes Stations-Gebäude für die Passagiere errichten und nach Entfernung des Viadukts einen Zugang zum Pier herstellen zu lassen. Viele Leute haben den Wunsch ausgesprochen, daß der Pier erhalten werde, da derselbe sich nicht nur als ein guter Landungsplatz für Vergnügungsboote eignet, sondern auch im Sommer Spaziergängern einen angenehmen Aufenthaltsort bietet. Da der Viadukt höchstwahrscheinlich niedergerissen wird, so wird ein gut angelegter Zugang das einzige Mittel zur Erreichung des Piers bilden.

St. Paul Park — Ein neuer Picnic Platz.

St. Paul Park liegt bei Morton, Jll., 14 Meilen nördlich von Chicago an der Chicago, Milwaukee & St. Paul Eisenbahn. Der Platz umfaßt 80 Acker am North Branch River. Die eine Hälfte ist ein Gehölz von großen Ahornbäumen, die andere Hälfte ist eine ebene Wiese, passend für Base Ball, Tennis und alle Spiele im Freien. Gute Bootfahrt auf dem Fluß; in jeder Hinsicht der anziehendste Picnic Platz in der Nachbarschaft Chicagos.

Wegen weiterer Auskunft, Fahrpreise u.s.w. wendet Euch an H. E. Laing, City Passenger Agent, Chicago, Milwaukee & St. Paul Eisenbahn, 207 Clark Str. 5n5t

Feste und Vergnügungen.

Hamburger Club.

Außerordentlich vergnügt wird es sicherlich am Dienstage, den 8. Mai, in Uhlichs Halle, Ecke Clark- und Kinzie Str., zugehen, wo der „Hamburger Club" sein diesjähriges großes Maifest abhalten wird. Es sind umfassende Vorbereitungen getroffen worden, um der Feier einen glänzenden Erfolg zu sichern. Wie alljährlich wird auch diesmal eine Maikönigin gewählt werden, der man eine aus Maiglöckchen hergestellte Krone auf's Haupt setzen wird. Gegen Schluß des Festes soll ein großer Kotillon stattfinden, bei dem allerlei reizende Geschenke zur Vertheilung kommen werden. Der altbekannte Humor der „Hamburger" wird sich unzweifelhaft auch am nächsten Dienstage auf's Beste bewähren. An trefflichen Getränken und Erfrischungen aller Art wird kein Mangel sein.

Turnverein „Garfield".

Die Damensektion des Turnvereins Garfield wird heute Abend in der Garfield Turnhalle, Nr. 673—677 Larrabee Str., ihr erstes Maikränzchen abhalten, zu welchem umfassende Vorbereitungen getroffen worden sind. Ein gemüthliches Tanzkränzchen wird allen Besuchern einen genußreichen Abend verschaffen. Außerdem ist für allerlei lustige Abwechselungen und Attraktionen in bester Weise gesorgt worden. Das Arrangements-Komite ersucht alle Gönner und Freunde des Vereins, sich an dem gemüthlichen Feste zu betheiligen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß alle Besucher sich auf's Beste amüsiren werden.

Eröffnung von Kuhns Park.

In Kuhns Park, Ecke Milwaukee und Armitage Ave., dem beliebten Vergnügungsplatze der Nordwestseite, wird morgen die Reihe der Sommerfestlichkeiten mit einem großen Konzert, Picnic und Sommernachtsfest eröffnet werden. Die Unternehmer haben ganz besondere Anstrengungen gemacht, um diesem ersten Feste der Saison einen glänzenden Erfolg zu sichern. Als Hauptattraktion ist der bekannte Luftschiffer Kapitän Lenard engagirt worden, der mit seinem Riesen-Luftballon „Napoleon" in die Lüfte steigen und aus einer Höhe von 5000 Fuß mit dem Fallschirm herunterspringen wird. Dieses großartige Schauspiel wird sicherlich zahlreiche Zuschauer herbeilocken. Sollte morgen die Witterung gar zu ungünstig sein, so wird die Vorstellung bis zum Sonntage, den 13. Mai, verschoben werden. Herr Kapitän Lenard wird sich von hier zur Ausstellung nach San Francisco begeben.

Der „Corner Grocer".

Herr Direktor Adolph Philipp ist gestern Abend mit seiner vollständigen Gesellschaft wohlbehalten hier in Chicago eingetroffen. Verschiedene deutsche Vereine werden zu Ehren der Künstler, von denen die meisten den Chicagoern bereits wohlbekannt sind, einen großen Empfangskommers im Hotel „Bismarck" abhalten, für den sich eine äußerst lebhafte Theilnahme geltend macht. Daß die morgende Eröffnungs-Vorstellung vor ausverkauftem Hause stattfinden wird, unterliegt keinem Zweifel, da der Vorverkauf von reservirten Plätzen ein außerordentlich günstiges Resultat ergeben hat. Ebenso zweifellos dürfte es sein, daß die Aufführung einen durchschlagenden Erfolg erringen wird. Der „Corner Grocer" hat in New York 150 Aufführungen erlebt, eine Thatsache, die für die Popularität des Stückes als vollwichtiger Beweis gelten kann. Die Besetzung der Rollen ist genau dieselbe, da es von Haus aus eine New Yorker Lokalposse ist, die für die hiesige Aufführung in entsprechender Weise umgearbeitet werden mußte. Die Hauptpartien liegen in den Händen der folgenden Künstler: Direktor Adolph Philipp, Max Lube, Bernhard Rank, Eugenie Schmitz und Frl. Clara Bonne. Der „Corner Grocer", dieses Ideal eines liebenswürdigen, mit einer Fülle von Mutterwitz ausgestatteten Menschen, wird von Herrn Philipp in höchst ansprechender Weise zur Darstellung gebracht. Gesangseinlagen, Kouplets und Duetts wechseln in bunter Reihenfolge mit einander ab. Der Dialog enthält manchen guten Witz. Auf geschmackvolle Kostüme und brillante Dekorationen ist große Sorgfalt verwendet worden. Wer sich also einmal recht von Herzen amüsiren will, der versäume es nicht, einer Aufführung des „Corner Grocer" beizuwohnen. Es ist jedoch einem Jeden anzurathen, sich rechtzeitig nach einem Billet umzusehen, da der Andrang voraussichtlich ein ganz gewaltiger sein wird. Die Gesellschaft wird 14 Tage hier verweilen.

Gefunden.

Ein Polizist vom Lincoln Park zog gestern am Fuße der Division Str. eine männliche Leiche aus dem See, welche als die des seit dem 22. April verschwundenen, Nr. 906 Clybourn Ave., wohnhaft gewesenen August Roch identifizirt wurde. Ob hier ein Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt, wird sich wohl schwer ermitteln lassen.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet der Rechtsanwalt Hr. Jens L. Christensen, Zimmer 12—14, Nr. 95 5. Ave.

C. J. R. — Der junge Mann braucht kein sogenanntes „erstes Papier", wohl aber sein zweites.

H. S. — Sie würden unter Umständen dem Agenten etwas anhaben können; doch hängt das von verschiedenen Umständen ab. Sprechen Sie mit einem Rechtsanwalt.

E. C. — Klagen Sie gegen die Gesellschaft.

? — Sie können wegen rückständiger Miethe nicht „nach dem Schuldgefängniß gebracht werden". Ein solches Institut giebt es hier überhaupt nicht. Ebenso wenig kann Ihr Lohn beschlagnahmt werden.

Biermann. — In dem von Ihnen angeführten Falle erbt die Frau das ganze bewegliche Vermögen und die Hälfte des Grundeigenthums ihres verstorbenen Mannes. Die andere Hälfte des Grundeigenthums geht an die Verwandten — Eltern, Geschwister u. s. w. — des Verstorbenen.

C. C. — Die „Abendpost" und ihr Rechtsberather fühlen sich nicht veranlaßt, faulen Schuldnern Belehrung darüber zu geben, wie sie sich um die Bezahlung ihrer Schulden herumdrücken können. Sie haben dem Manne für seine Mühe drei Dollars versprochen; er hat, wie Sie selbst gestehen, seine Arbeit vertragsgemäß ausgeführt; also: bezahlen Sie ihm ehrlich seinen verdienten Lohn.

C. H. — Der Mann hat ein Recht von der Frau zu verlangen, daß sie mit ihm umzieht, wenn er Gründe hat, seine Wohnung zu wechseln, und die neue Wohnung eine den Verhältnissen des betreffenden Ehepaares angemessene ist. Thut sie es nicht, dann macht sie sich des Verlassens schuldig, und liefert damit dem Manne einen Scheidungsgrund. Aber der Mann sollte die Kinder mitnehmen, — wenigstens diejenigen, welche nicht mehr der mütterlichen Pflege bedürfen.

J. S. — Geben Sie Ihrem Vater Vollmacht, gegen den Mann zu klagen.

A. H. — Acht Fuß.

K. M. — Wenden Sie sich an den Polizeichef in der City Hall.

A. H. — Das Sanatorium „Denkwalter Springs" (Bad Denkwalter) liegt, wie uns ein Leser mittheilt, in Spencer, Jnd., und wird besonders von solchen, die an Rheumatismus, Magen-, Nieren- und Leber-Krankheiten leiden, aufgesucht. Außerdem wird dort die berühmte Kneipp'sche Wasser-Heilmethode angewendet. Von Jndianopolis oder Vincennes erreicht man Spencer in zwei Stunden, und kostet die Fahrt etwa $1.60.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von: Louise gegen Jra B. Ritter, wegen Trunksucht; Laura Armer gegen William Clark Van Osdel, wegen grausamer Behandlung; Mary gegen Peter Steigerwald, wegen grausamer Behandlung und Verlassens; Mary A. B. gegen Henry H. Tracey, wegen grausamer Behandlung.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Harry Carter, Mary Klak, 28, 19.
Michael Kral, Mary Franc, 41, 48.
Frank Beranik, Alzbeta Hacek, 61, 52.
George Baumgartner, Carrie Pralle, 23, 23.
Bernard Carlin, Lucy Rule, 56, 40.
Harry Dakers, Lizzie Collins, 34, 26.
Samuel Schubam, Pauline Levy, 25, 21.
Henry Haeding, Emma Palenske, 29, 19.
William Friedman, Lena Krieger, 35, 26.
Nels Johnson, Mathilda Larson, 30, 27.
Johann Kvarenina, Antonija Kajala, 34, 24.
William Backus, Emma Kielack, 25, 19.
Stanislaw Lesznski, Anastasia Michalak, 26, 19.
Johann Knutson, Bergoth Svanoe, 31, 31.
Simon Abelson, Jsabella Joseph, 27, 20.
Charles Heuberger, Pauline Frey, 27, 28.
Charles Clay, Myrtle Summers, 24, 20.
John Hartmann, Emelia Koening, 32, 27.
Louis Swenson, Ellen Anderson, 42, 43.
Michael Falvey, Anna McCuddy, 29, 23.
Baclov Hoke, Lizzie Smaha, 20, 45.
Martin Goldmann, Estella Freeman, 37, 33.
Frank Whitmarsh, Alice Hamm, 48, 29.
Oscar Johnson, Eva Granquist, 25, 19.
Axel Orn, Nanna Wigelie, 27, 23.
Harry Smith, Lizzie Roll, 29, 21.
Swen Peterson, Amanda Johnson, 33, 23.
Frederick Haigh, Edith Sudwin, 29, 25.
A. Joblowski, B. Volontnajczurona, 27, 19.
Walter Lorentz, Lila Kretel, 21, 18.
Julius Albrecht, Aloma Rische, 48, 27.
Philipp Hoff, Nellie Newland, 19, 20.
Louis Kelley, Albertine Houston, 42, 38.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern wie folgt ausgestellt: C. G. Koerper, 3stöck. Brick-Hintenanbau mit Basement, 217 N. Paulina Str., $3200; John Franz, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 955 Trumbull Ave., $3500; J. S. Allen, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 665 und 667 Warren Ave., $15,000; Carl Werner, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 1039 Kedzie Ave., $4000; Hy. Driks, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 163 und 165 Racine Ave., $10,000; Joe Hanson, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 42 Jansen Ave., $2000; F. S. Macomber, 2stöck. Frame-Wohnhaus mit Basement, 867 Winthrop Str., $3000; John J. Milan, 2stöck. Brick-Wohnhaus mit Basement, 1173 53. Str., $3000; L. A. Cox, 2stöck. Frame-Wohnhaus mit Basement, 8824 S. Morgan Str., $2500; F. Baur, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 7232 Oakdale Ave., $2000; John S. Neumeister, 3stöck. Brick-Wohnhaus mit Basement, 33 Sidney Str., $8000; C. S. Sturges, zwei 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 3651 und 3653 Champlain Ave., $3000; Fred Garger, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 1214 Goethe Str., $5000.

Marktbericht.

Chicago, den 4. Mai 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Rothe Beeten, 75c—85c per Barrel.
Sellerie, 40—60c per Dutzend.
Salat, $2.00—$2.50 per Barrel.
Kartoffeln, 65c—85c per Bushel.
Zwiebeln, $3.00—$3.50 per Barrel.
Kohl, $5.00—$7.00 per 100 Stück.

Lebendes Geflügel.

Junge Hühner, 7—8c per Pfund.
Hühner, 6—7c per Pfund.
Truthühner, 7—10c per Pfund.
Enten, 8c—10c per Pfund.
Gänse, $4.00—$5.00 per Dutzend.

Butter.

Beste Rahmbutter, 16c—17c per Pfund.

Käse.

Cheddar, 11c—12c per Pfund.

Eier.

Frische Eier, 9c—10c per Dutzend.

Früchte.

Aepfel, $4.00—$5.50 per Barrel.
Zitronen, $2.50—$3.00 per Kiste.
Orangen, $1.50—$2.25 per Kiste.

Heu.

Nr. 1 Timothy, $9.00—$10.00.
Nr. 2, $8.00—$8.50.

Hafer.

Nr. 2, 35c—36c; Nr. 3, 34—35c.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1493 und 4046.

Preis jede Nummer.........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage.........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich.........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Richterliche Willkür.

Von einer schimpflichen Absetzung des Bundesrichters Jenkins will der Ausschuß nichts wissen, der seinen berüchtigten Einhaltsbefehl gegen die Arbeiter der Northern Pacific-Bahngesellschaft zum Gegenstande einer besonderen Untersuchung gemacht hat. Die Mehrheit des Ausschusses ist fest davon überzeugt, daß der Richter seine Amtsgewalt mißbrauchte, indem er freie Arbeiter zwingen wollte, auf ihr Vereinigungsrecht zu verzichten oder durch einen allgemeinen Ausstand der geplanten Herabsetzung ihrer Löhne Widerstand zu leisten. Sie glaubt jedoch nicht, daß er aus schlechten Beweggründen gehandelt hat, und empfiehlt deshalb, von einem Strafverfahren gegen ihn Abstand zu nehmen. Viel wichtiger, als die Absetzung eines Richters dünkt ihr die gesetzliche Beschränkung der richterlichen Willkür überhaupt.

Besonders weist der Ausschuß auf die Thatsache hin, daß eine ganze Anzahl von Bundesrichtern die thatsächliche Verwaltung bankerotter Eisenbahnen übernommen hat. Die sogenannten Receivers holen sich ihre Weisungen von dem Gerichtshofe, der sie eingesetzt hat, und dieser erläßt Befehle, die nur von einer höheren Instanz, also erst nach langwierigem Prozessiren, wieder umgestoßen werden können. So haben die Ver. Staaten mitunter Jahre lang mittels des rechtsprechenden Zweiges der Regierung die Geschäfte öffentlicher Verkehrsgesellschaften besorgt, und einzelne Richter haben mit ihren Richterobliegenheiten auch noch die Gewalten des Präsidenten und der Direktoren großer Korporationen verbunden. Diesem Uebelstande sollte durch ein Gesetz abgeholfen werden.

Ferner hält der Ausschuß ein Gesetz für nothwendig, welches die Macht der Bundesrichter einschränkt, Bestrafungen wegen angeblicher „Mißachtung des Gerichtshofes" zu verfügen. Ein Bundesrichter ist so weit gegangen, sich für einen unbeschränkten Herrscher zu erklären. Er behauptete, daß er allein darüber zu entscheiden habe, ob eine „Mißachtung" vorliege, wer dieselbe begangen habe, und welche Strafe zu verhängen sei. Vergehungen gegen die Gesetze eines Einzelstaates, welche unzweifelhaft von den Staatsgerichten hätten geahndet werden müssen, wurden als Mißachtung der Bundesgerichte aufgefaßt. Leute, welche wegen Schlägerei oder anderen Gewaltthätigkeiten angeklagt waren, wurden ohne das vorgeschriebene Rechtsverfahren abgeurtheilt. Die Bundesgerichte maßten sich somit die Polizeigewalt an und würden mit der Zeit wohl die Strafgesetze der Einzelstaaten durch ihre Mißachtungs-Theorie ersetzen.

Es ist in der That hohe Zeit, daß diesem Unfuge ein Ende gemacht wird, denn in den letzten Wochen haben bekanntlich auch schon einige Staatsrichter angefangen, das Beispiel der Bundesrichter nachzuahmen und die „Verächter" ihrer Würde ohne Verhör und ohne Hinzuziehung einer Jury in's Gefängniß zu schicken. Was im alten Rom die Majestätsbeleidigung war, das verspricht hierzulande allmählich die Richterbeleidigung zu werden, — nämlich ein Verbrechen, das in außergesetzlicher Weise bestraft werden kann. Der rechtsprechende Zweig der Regierung, der den beiden andern nur beigeordnet ist, erhebt sich außerdem vielfach über dieselben und legt die Verfassungen so aus, als ob kein Gesetz ohne die Zustimmung der Gerichte rechtskräftig werden könnte. Daß dies auf eine Verschiebung der Gewalten in der Republik hinausläuft, sollte jedem unbefangenen Beobachter klar sein. Wenn die Gerichte nicht allein Recht sprechen, sondern auch die Gesetze machen und ihre Vollstreckung selbst in die Hand nehmen, so sind sie unbeschränkter, als der Zar von Rußland.

Schutz für Alle.

Sämmtliche Industrien sind beschützt, beschützt sind die Kohlen- und Zinkbergwerke und die Lehmgruben bei St. Louis. Die Heubauern des Staates New York, für die unser Senator Cullom jüngst solch' besondere Fürsorge zeigte, sind beschützt durch einen Zoll von $2 pro Tonne, den Zuckerpflanzern Louisianas wurde auch in der Kompromißbill ein Schutz zugesichert, und die Ricinusbohnen-Pflanzer von Illinois sind kräftig beschützt durch hohen Einfuhrzoll auf „Castor Oel." Alles ist beschützt, nur Weizen und Baumwolle, die beiden großen Stapelartikel, denen wir unsern Wohlstand verdanken, sind schutzlos. Aber das wird jetzt anders werden. Im fernen Westen ist ihnen der Heiland, der Erlöser aus schutzloser Zeit erwachsen! Herrn David Lubin ging schon längst die Noth der Weizenfarmer und Baumwollpflanzer zu Herzen, er hätte ihnen gern geholfen, doch ihm fehlte wie allen Andern in der großen Republik das Wissen des „Wie?" Lange grübelte er in seiner stillen Klause in Sacramento, Californien, dann aber kam die Erkenntniß, und jubelnd klingt sein „Heureka" durch das ganze Land. Er hat's gefunden und gibt das Resultat seines Grübelns im „Southern Mercury", der zu Dallas im „Lone Star"-Staate erscheint, aller Welt kund.

Herr Lubin hat festen Glauben an die Nothwendigkeit staatlichen Schutzes, aber er ist ein scharfer Beobachter und hat wohl gemerkt, daß nicht die Europäer, die uns ihre Waare verkaufen, den Zoll bezahlen, sondern, daß die Leute, welche hierzulande die verzollten Artikel verbrauchen, die Zollsteuern tragen müssen. Das heißt also vor allen Dingen die Arbeiter und die Farmer. Die ersteren dürfen sich Herrn Lubins Meinung nach nicht darüber beklagen, denn sie erhalten, — so sagt Herr Lubin — infolge des Zolles höhere Löhne, sie sind beschützt. Anders ist das mit den Weizen- und Baumwollpflanzern, die nicht beschützt sind und die ihre Produkte im Auslande oder doch zu vom Auslande diktirten Preisen verkaufen müssen. Auf sie fallen die Lasten des Schutzes, den die Industrie, der Bergbau und ein Theil der Ackerbauer genießen, ohne selbst bisher irgendwie beschützt zu sein. Bisher, denn Herr Lubin hat, wie schon gesagt, ein Schutzmittel ersonnen. Er geht von der ganz richtigen Annahme aus, daß bei Festsetzung des Werthes von Baumwolle und Weizen die Kosten des Transportes bis zum Markte ebenso in Anschlag zu bringen sind, wie die eigentlichen Produktionskosten. Zum Beispiel: Für Weizen ist Liverpool der Markt, der den Preis macht. Dieser ist $1.00 pro Bushel, da aber sämmtliche Rheder 20 Cents pro Bushel Fracht verlangen, und dieser Satz bezahlt werden soll, so ist der eigentliche Werth des Weizens nur 80 Cents. Um nun den Weizenbauern in gleicher Weise zu beschützen, wie den Industriellen u.s.w. soll in Zukunft die Regierung aus ihren Zolleinnahmen die Hälfte der Transportkosten des zum Export kommenden Weizens und der exportirten Baumwolle bezahlen. Um bei unserem Beispiel stehen zu bleiben, soll also bei einem Preise von $1.00 pro Bushel und 20 Cents pro Bushel Fracht der Exporteur 10 Cts. und die Regierung 10 Cents Fracht zahlen, so daß der Weizenbauer 90 Cents pro Bushel bekommt. Höchstens ein Viertel des hier gebauten Weizens kommt zum Export, aber doch nimmt Herr Lubin an, daß durch diesen Schutz auch der Inlandpreis des Weizens künstlich höher gehalten werden kann, d. h. um genau so viel höher, als die von der Regierung bezahlte Fracht beträgt.

Angenommen, daß sich in der Praxis das genau so verhalten würde, wie Herr Lubin glaubt, daß der Weizenbauer nach seinem Plan thatsächlich 10 Cents für jedes Bushel und die Baumwollpflanzer sage 1 Cent mehr jedes Pfund Baumwolle mehr bekommen, als jetzt, **wer zahlt diesen Schutz?** „Das Volk, natürlich," sagt Herr Lubin, „denn das Volk hat ja auch den Nutzen von all den Schutzzöllen, in Form von höheren Löhnen."

Der Californier hätte sagen sollen: Der arme Arbeiter, der Schutz **angeblich** hat. Wer trägt die Baumwolle und wer ißt das Brot? Die Masse des Volkes. Während der arme Familienvater für seinen und seiner Familie täglichen Brotbedarf vielleicht ein Fünfzehntel seines täglichen Verdienstes bezahlt, muß der Wohlhabende oder Reiche nur ein Hundertstel, ein Tausendstel für denselben Zweck ausgeben. Jener ist also zehn, hundert Mal schwerer besteuert, als dieser. Genau so ist es mit allen Konsumsteuern — und eine Konsumsteuer ist der Zoll — sie sind eine progressive Besteuerung der Armuth.

Freilich dem Weizenfarmer kann man es nicht verdenken, wenn er auch Schutz haben will, er muß ebenso gut wie der Arbeiter 80 Cts. Steuer auf die Gallone „Castor"-Oel zahlen, die aus der Ricinusbohnen-Ernte seines Nachbarn gewonnen wird, wie der Arbeiter; wenn der jenem Zoll zahlt, warum nicht auch ihm, dem Weizenfarmer. Ist die Schutzzolltheorie einmal als richtig anerkannt, dann muß sie auch in Allen gerechter Weise durchgeführt werden. Schutz für Einen, Schutz für Alle, das sei das Motto. Dann freilich kann es mit dem so viel beschützten Arbeiter und Farmer gehen, wie mit jenem Manne, der an Malaria litt. Der arme Kerl hatte schimmen Schüttelfrost. Da wurden nun Decken und Kissen aufgethürmt, damit er warm werde, immer mehr und mehr, und als er gar nicht aufhören wollte, zu zittern, legte man einen ganzen Heuballen obenauf, damit er still liege. Er wurde mit der Zeit auch still, als man aber nachsah, ergab sich, daß er vor lauter Schutzdecken u.s.w. erstickt und erdrückt worden war. Der Schutz für Weizen und Baumwolle würde so ungefähr der Heuballen sein.

Etwas für Herrn Yerkes.

Baron Yerkes ließ sich unlängst herbei, in den Spalten des hiesigen „Herald" seinen Chicagoer Unterthanen auseinanderzusetzen, daß es Unsinn sei, der Einführung des elektrischen Bahnbetriebs mit Stangenleitung zu opponiren, da der oberirdische „Trolley"-Betrieb eben das einzig Richtige und Durchführbare sei. Elektrischer Betrieb mit unterirdischer Leitung habe nirgends Erfolg gehabt und sei bei unseren Klimaverhältnissen nicht anwendbar.

Was Herr Yerkes da erzählte, war nun freilich eine Unwahrheit, die denn auch der „Herald" in einem längeren Artikel, in welchem auf den durchaus erfolgreichen Betrieb einer unterirdischen Trolleybahn in Budapest hingewiesen wurde, festnagelte, aber in der Behauptung, daß das unterirdische Trolley-System hier in Chicago nicht anwendbar ist, hat Herr Yerkes recht. Man braucht, um das sofort einzusehen, nur zwei Punkte in Betracht zu ziehen. Erstens die Thatsache, daß die Herstellungskosten einer unterirdischen Trolley-Bahn bedeutend größer sind, als die Baukosten für eine elektrische Bahn mit oberirdischer Stangenleitung, und dann die zweite Thatsache, daß sämmtliche Straßen Chicagos, besonders der Nordseite der Stadt, sich in den Händen Herrn Yerkes befinden, wenigstens soweit sie für Bahnbetrieb in Betracht kommen. Da nun Niemand dem Herrn „Baron" zumuthen kann, von zwei Bahnanlagen die theurere zu wählen, so kann also von einer elektrischen Bahn mit unterirdischer Leitung in Chicago keine Rede sein.

Damit ist's nichts, aber Elektrizität **muß** doch nicht gerade die bewegende Kraft sein.

In Deutschland, wo die Einführung der Straßenbahnen viel jüngeren Datums ist als hier, ist man gleichwohl viel energischer bemüht, die Frage, welche Art des Betriebs die in jeder Hinsicht beste ist, praktisch zu lösen. Man hat es drüben mit Pferdebahnen, mit Kabelbahnen und mit elektrischen Bahnen versucht — an allen war auszusetzen, und zwar zeigten sich dort dieselben Mängel und Nachtheile, wie hier. Während man hier aber dabei stehen blieb und Baron Yerkes nun erklärt: „Es geht nicht anders, ihr müßt schon mit dem gefährlichen und unschönen Trolley zufrieden sein" — machte man drüben Versuche, die bewegende Kraft auf andere Weise zu erlangen und zwar durch Anwendung von Leuchtgas und komprimirter Luft.

Dem Ideal am nächsten kommen wohl die Bahnwagen, welche durch komprimirte Luft getrieben werden, aber für dies System gilt dasselbe wie für elektrischen Betrieb ohne Leitung, für das „Storage Battery" (Akkumulatoren) System — es ist zu theuer. Das Gegentheil scheint für die Leuchtgas-Motore giltig zu sein.

In Dresden befindet sich eine drei Meilen lange Straßenbahn in Betrieb, auf welcher die Gasmotor-Wagen einer Fabrik in Deutz Anwendung fanden und bis jetzt allgemeine Zufriedenheit gaben. In jedem der Motorwagen befinden sich unter den Sitzen und sorgfältig mit Zink umschlossen, so daß weder Gas entweichen noch Schmutz eindringen kann, zwei doppelzylindrige Gasmaschinen von je 7 Pferdekraft. Den übrigen Raum unter den Sitzen füllen 8 zylindrische Gasbehälter aus, die zusammen 360 Kubikfuß Gas enthalten — genug, um den Wagen 11 Meilen weit zu treiben, auf einer Straße, nicht mehr als 1 Fuß in 20 Fuß steigt. Der Wagen wiegt mit 25 Passagieren etwa 7½ Tonne und kostet etwa $3500 bis $4000. Leuchtgas ist billig, Reparaturen sind nur selten nöthig und ein Mann genügt, den Wagen zu leiten, der sehr schnell angehalten werden, rückwärts wie vorwärts gleich gut fahren kann und sehr wenig Geräusch und keinen Schmutz macht. Da die Maschinen zusammen 14 Pferdekräfte besitzen, kann bei großem Verkehr ein zweiter Wagen angehängt werden. Nach sorgfältigen Berechnungen eines mit gründlicher Untersuchung dieses Systems betrauten preußischen Eisenbahn-Ingenieurs stellen sich die Betriebskosten einer solchen Gasmotor-Bahn auf 4 Cents pro Kilometer, gegen 5 Cents für den elektrischen (Trolley) Betrieb und 5½ bis 7 Cents für die Pferdebahn. Ueber die ersten Anlagekosten einer Gasmotor-Bahn machte Chef-Ingenieur Kemper in Dessau eingehende Erhebungen, die folgendes Resultat ergaben: Die Herstellungs- und Ausstattungskosten einer fünf Meilen langen doppelgeleisigen Bahn belaufen sich mit:

elektrischem Betrieb auf . .	$180,880
Gasmotor-Betrieb auf . . .	142,800
Pferdebetrieb auf	133,280

Man sieht also, daß eine Gasmotor-Bahn nicht nur billiger im Betrieb, sondern auch billiger in der Anlage ist. Wenn man das dem Herrn Baron begreiflich machen könnte, dann wäre doch vielleicht noch eine Möglichkeit da, dem Netzwerk elektrischer Leitungsdrähte und dem Stangenwald zu entrinnen.

Lokalbericht.

Bestrafte Polizisten.

Polizeichef Brennan gab heute Vormittag die Verhandlungen der dieswöchentlichen Sitzung der Polizei-Untersuchungsbehörde bekannt. Wegen Uebertretung der Departements-Regeln wurden folgende Strafen verhängt: Wegen Pflichtvernachlässigung erhielten die Polizisten Nelson, Dresher, McManus, Wagner und Lamie den Laufpaß. Dasselbe geschah mit dem Polizisten James Weeny, welcher einen Teller nach seinem 18 Monate alten Kind warf und demselben die Nase dabei verstümmelte. Stationsschreiber Howard J. Murphy von der Hyde Park Station wurde wegen Pflichtvernachlässigung zum gewöhnlichen Polizisten degradirt.

Dr. Brodbecks Vorträge.

Dr. Adolph Brodbeck wird am morgenden Sonntage, Abends halb acht Uhr, in Jungs Halle, Nr. 106 Randolph Str., wiederum einen Vortrag über die Religion des Idealismus halten. Sein Thema lautet diesmal: „Weltflucht und Wunderglaube, zwei Hauptfeinde wahrer Religion." Die musikalisch-gesellige Unterhaltung am letzten Sonntage bot eine Fülle schöner Deklamationen, Ansprachen, Chöre und Solis. Am 13. Mai wird Dr. Brodbeck in Milwaukee sprechen, und Abends in Chicago. Die Schrift Dr. Brodbecks „Die Welt des Irrthums", die ein hervorragender deutscher Universitäts-Professor als meisterhaft bezeichnet hat, ist innerhalb Jahresfrist in zweiter Auflage erschienen. Die erste Auflage war nach wenigen Wochen vergriffen gewesen. Die Schrift ist bei W. Friedrich in Leipzig erschienen.

Temperaturstand in Chicago.

Gestern Abend um 6 Uhr 53 Grad, Mitternacht 52 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 55 Grad, und heute Mittag 61 Grad über Null.

Kapitän Stein freigesprochen.

Der junge Napier befindet sich wohlbehalten in Michigan.

Kapitän Stein vom Dampfer „Chicora", der, wie die „Abendpost" seinerzeit berichtete, dem wegen eines kriminellen Vergehens angeklagten H. Napier Gelegenheit zur Flucht verschaffte, indem er ihm Zuflucht auf seinem Fahrzeuge gab, stand heute unter der Anklage, sich der Polizei widersetzt zu haben, vor Richter Wheeler. Die Verhandlung ergab, daß der Kapitän sich nicht eigentlich der Diensthandlung der beiden Polizisten Jaekel und Anderson, die mit Ausführung des Haftbefehls beauftragt waren, widersetzt hatte, sondern daß er sich nur geweigert hatte, den Polizisten bei der Durchsuchung des Schiffes behilflich zu sein, wozu er nach gesetzlichem Rechte nicht gezwungen werden konnte. Auch der Umstand, daß der Kapitän das Zeichen zur Abfahrt gab, als die fahrplanmäßige Zeit herangerückt war, konnte nicht als Grund für eine Anklage gelten, da er sich auf die Verordnung des Marineamtes stützte, nach welcher er jede Verzögerung der einmal festgesetzten Abfahrtszeit vermeiden mußte. Es blieb dem Richter demnach nichts anderes übrig, als den Angeklagten freizusprechen. Der junge Napier aber, um den eigentlich der ganze Streit entstanden war, sitzt augenblicklich frei und wohlbehalten in irgend einem Städtchen Michigans, wo ihn Kapitän Stein abgesetzt hat und lacht sich in's Fäustchen.

Kurz und Neu.

* William Kurtz, ein Streckenvormann der Chicago-Milwaukee-Bahn, wurde gestern in deren Bahnhofe von einem Zuge überfahren und auf der Stelle getödtet.

* Morgen wird das neue polnische Hospital, Nr. 258 W. Division Str., durch den Erzbischof Feehan eröffnet werden. Das Institut wird unter der Leitung der Schwestern vom polnischen Orden „Nazareth" stehen, die auch die Gelder für die Erbauung desselben aufgebracht haben.

* Charles Emory, ein 21jähriger Farbiger, erlitt gestern Abend beim Versuch, in der Nähe der LaSalle und 22. Str., ein durchgebranntes Pferd zum Stillstand zu bringen, einen Bruch der Kinnlade und bedenkliche Verletzungen an der rechten Seite der Schulter.

* Der Countyrath ist von Wm. McGrath, dem Supervisor des Vorstädtchens Thornton, um einen Zuschuß von $500 für Armen-Unterstützung in seiner Gemeinde angegangen worden. Es soll eine große Noth unter der dortigen Bevölkerung herrschen.

* John Hinter, ein 36 Jahre alter Tapezierer, fiel gestern während der Arbeit in dem Hause Nr. 316 State Str. von einer Stufenleiter und brach das rechte Fußgelenk. Der Verunglückte, welcher Nr. 125 24. Place wohnt, wurde nach dem County-Hospital gebracht.

* Durch die Entzündung einer Oellampe wurde der 10jährige Thomas McCarthy, welcher in dem Hause Nr. 3330 Lundy Lane wohnt, gestern Abend in der Nähe der Geleise der Rock Island Bahn an Robey Str. so erheblich verbrannt, daß man seinen Tod in Folge dessen befürchtet.

* Frau Theresa Hoyne, Gattin des bekannten Bundes-Kommissärs Phillip A. Hoyne, ist gestern in ihrer Wohnung, Nr. 3211 Rhodes Ave., an Altersschwäche gestorben. Ihre Vermählung mit Herrn Hoyne ging sie bereits im Jahre 1849 ein. Sie stammte aus dem Staate Maryland.

* Während der vergangenen Woche wurde die freie Badeanstalt an der Mather Str., bekannt unter dem Namen „Carter Harrison Free Baths", von 2,193 Personen benutzt. Die Nützlichkeit der Anstalt hat sich also schon in dieser einen Woche glänzend bewährt.

* Die Südpark-Kommissäre haben alle bisher eingelaufenen Angebote für den Verkauf der Weltausstellungs-Gebäude verworfen und für die verschiedenen Gebäude folgende Verkaufspreise festgesetzt: Industrie-Gebäude $23,350, Maschinenhalle $12,650, Gartenbau-Gebäude $7500, Ackerbau-Gebäude $5500, Bergbau-Gebäude $1500, Fischerei-Gebäude $1500, Kolonade $125, was im Ganzen die Summe von $75,000 beträgt.

* Während eines Streites zwischen einem farbigen Frauenzimmer Namens Rhodie Warner und ihrem Rassegenossen Ed. Hall wurde der letztere von seiner Gegnerin durch einen Revolverschuß in die Seite lebensgefährlich verwundet. Die Affaire ereignete sich in Allens Wirthschaft, Nr. 184 W. Lake Str. Warner wurde nach dem County-Hospital gebracht und das Frauenzimmer in Haft genommen.

* In der Westpark-Behörde scheint nichts weniger als Harmonie zu herrschen. Erst vor einigen Tagen reichte Kommissär Blount seine Resignation ein und jetzt verlautet, daß Kommissär Brodowski gestern Abend nach Springfield abgereist ist, um dem Gouverneur ebenfalls sein Abgangsschreiben zu unterbreiten. Carl Moll, der Präsident der Behörde, ist mit dem Stand der Dinge so unzufrieden, daß angeblich auch er sich mit dem Gedanken der Niederlegung seines Amtes trägt.

* Während der vorletzten Nacht entging der bei Frank Bros. als Verkäufer angestellte R. L. Randolph mit knapper Noth dem Erstickungstode. Er wohnte im Imperial Hotel und hätte, als er schlafen ging, das Gas brennen lassen. Die Flamme wurde durch irgend einen Zufall ausgelöscht und eine halbe Stunde später nahm man den Geruch von Gas im ganzen Gebäude wahr. Randolphs Zimmer wurde erbrochen und, obgleich er bereits ohne Besinnung war, gelang es einem herbeigerufenen Arzt, ihn wieder zu sich zu bringen und die Gefahr zu beseitigen.

Zur Blattern-Epidemie.

Der Ambulanzwagen des Gesundheitsamtes kam gestern Nachmittag kurz nach 5 Uhr mit einem Farbigen, der angeblich mit den Blattern behaftet war, nach dem neuen Blattern-Hospital an der West 44. Str. und Ogden Ave. gefahren. Mehrere in jener Nachbarschaft wohnhafte Personen, welche die Unterbringung von Blatternkranken dort zu verhindern suchten, wurden von einer starken, in jener Gegend stationirten Polizeimannschaft davongetrieben. Man vermuthet, daß die Unterbringung des angeblichen Blatternkranken in dem neuen Hospital nur ein Schein-Manöver der Beamten des Gesundheitsamtes war, um die Nachbarn abzuschrecken, welche das neue Gebäude in Brand zu stecken drohten. Der Kutscher des Ambulanzwagens soll sich ebenfalls dahin ausgesprochen haben.

In einer gestern Abend im Morton Park Klubhaus abgehaltenen Entrüstungs-Versammlung wurde ein dahinlautender Beschluß angenommen, daß die Stadtbehörde durch einen gerichtlichen Einhaltsbefehl an der Benutzung des Gebäudes an der 44. Str. und Ogden Ave. als Blattern-Hospital verhindert werden soll. Man beabsichtigt, der Stadt ein Grundstück in der Nähe von „Mud Lake", eine Meile südlich von der oben erwähnten Gegend, zu diesem Zwecke zu überlassen.

Unter schwerer Anklage.

Vor Richter Burke wurde gestern die Untersuchung in dem Falle des Geschworenen Morris und der Frau Lizzie Lynn eingeleitet, die Beide unter der Anklage stehen, mehrere Geschworene in dem Prozeß von A. N. Porter gegen die „Hyde Park Electric Light Co." bestochen zu haben. Außer den beiden Genannten ist bekanntlich auch der ehemalige Geheimpolizist Leonard in die Bestechungsaffaire verwickelt. Als erster Zeuge trat der Maschinist Beasley auf, der seine gravirenden Aussagen wiederholt, daß nämlich am Abend des 18. April eine Frau zu ihm gekommen wäre und mit ihm darüber gesprochen hätte, ob es nicht möglich wäre, die Geschworenen in dem Porter-Prozeß zu bestechen. Frau Lynn war die nächste Zeugin. Ihrer Aussage zufolge war sie an jenem Abend mit Leonard und Morris zusammen auf einer Car der Cottage Grove Ave. Linie. Leonard habe sie aufgefordert, Maschinist Beasley aufzusuchen und ihm anzudeuten, daß die Jury sich einem entsprechenden Geldanerbieten gegenüber nicht ganz abwehrend verhalten würde.

Bei einer späteren Gelegenheit hätten Leonard und Morris eine Unterredung mit einander gehabt, deren Inhalt ihr (der Zeugin) nicht bekannt sei. Das weitere Verhör wird heute im Laufe des Nachmittags stattfinden.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Nationale Schule für Elektrizität.

Die „National School of Electricity," eine Institution, die aus dem elektrischen Departement der Weltausstellung hervorgegangen ist, hat eine offizielle Organisation erlangt. An der Spitze der Korporation des Staates Illinois steht Professor Barrett, während Thomas A. Edison als „Dekan" der Fakultät fungirt. Die Geschäftsräumlichkeiten der Schule befinden sich im „Monadnock Block", wo Herr Dr. J. Allan Hornsby, Hilfschef der Weltausstellung, die Sekretariats-Geschäfte versieht. Sobald alle Vorbereitungen vollendet sind, sollen besondere Klassen in Chicago, New York, Philadelphia, Boston, Baltimore, Pittsburg, Cincinnati, St. Louis, Minneapolis, San Francisco und anderen Städten errichtet werden. Das Unterrichtshonorar ist auf $12.50 festgesetzt worden, so daß also auch einem wenig bemittelten Schüler die Theilnahme an den Vorlesungen ermöglicht ist. Den Studenten wird jede Gelegenheit gegeben werden, um sich zu praktischen und theoretischen Elektrikern auszubilden. Namentlich auf den praktischen Unterricht wird besonderes Gewicht gelegt werden. Zu den Lehrern der Fakultät zählen die bekanntesten Gelehrten und Professoren in den Ver. Staaten.

Eine gefährliche Stelle.

Vor dem Hause Nr. 256 Milwaukee Ave. befindet sich zwischen den Straßenbahn-Geleisen und dem Bürgersteige eine Stelle, wo die Gasgesellschaft das Pflaster aufgerissen und, wie dies gewöhnlich der Fall ist, nur unvollkommen wieder in Ordnung gebracht hat. Seit der Zeit hat sich dort ein Loch gebildet, in welchem Dutzende von Fuhrwerken bereits stecken geblieben sind, ohne daß die Behörden etwas zur Abhilfe gethan hätten. Seit gestern hat sich nun eine Warnungstafel in das Loch gefunden, an deren einen Ecke ein Fisch herabbaumelt. Ein an letzterem befestigter Zettel besagt, daß der Fisch in dem erwähnten Loch gefangen worden sei. Der grimmige Humor, welcher sich hier bemerkbar macht, ist entschieden berechtigt, und tief genug ist das Wasser in dem Loche auch, um Fischen das Dasein zu ermöglichen.

* Es verlautet, daß Mayor Hopkins jetzt beschlossen hat, drei Polizeirichter zu entlassen und deren Stellen nicht wieder zu besetzen, sodaß die übrigen Richter in Zukunft längere Gerichtssitzungen abhalten müssen.

Todes-Anzeige.

Gestorben: Arthur Reinhold Birchmann, Söhnchen von Joseph R. und Bertha M. Birchmann, geb. Fick. Beerdigung am Sonntag, den 6. Mai, um 2 Uhr, von 32 Clybourn Ave., per Kutschen nach Rosehill.

Todes-Anzeige.

Den Beamten und Brödern von Immenswarm No. 26 to Nachricht, dat Broder Wilh. Tahlenkamp hüte, Morgens 4 Klok, storben is. Mitglieder und Beamte sind ersogt, am Dienstag, den 8. d. M., 1½ Klok, fit in uns Hall to Beerdigung intofinnen.

G. Golden, Meister.
Th. Hagedorn, Schriver.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—Vaudeville.
Chicago Opera House—Hermann.
Clark Str.-Theater—The Blue Graß King.
Columbia—Venus.
Empire—Marie Rostelle.
Grand Opera House—A Milkwhite Flag.
Haymarket Theater—Blue Graß.
Hooleys Theater—Charleys Aunt.
McVickers Theater—America.
Schiller Theater—Lady Windermeres Fan.

Ein Bierstreit.

In München, dem „Bier-Athen", erhitzen sich die Gemüther lebhaft ob der Musterbierbrauerei, des staatlichen Hofbräuhauses. Dies trug bislang dem bayerischen Staate, von seinen Leistungen für Malzaufschlag, Umlagen zu 220,000 Mark abgesehen, netto jährlich eine halbe Million Mark. Da das Hofbräu den Hektoliter Bier wie den Einzelliter zu 22 Mark, beziehungsweise 22 Pfennigen verkauft, die Exportbier-Konkurrenz aber unter Formen arbeitet, welche ein Staatsinstitut nicht annehmen kann, sank der Export, und in Folge der Lokalkonkurrenz auch der Lokalumsatz des Hofbräubieres. Um den Etat aufrecht zu erhalten, kaufte nun die Regierung ein Restaurant („Lohengrin") an und läßt dort Regierungsbier verzapfen. Die Wirthe sind darob in Zorn gerathen, nicht minder ereifert sich die Bevölkerung, namentlich Gewerbsleute, weil auch für die Brauerei als solche ein neues Heim erbaut werden soll. Soweit wäre dies Alles eine lokale Sache, aber in der Hitze des Gefechtes fiel in einer der Gewerbsversammlungen auch die Aeußerung, der Finanzminister habe „Lohengrin" aus persönlichen Gründen, seiner auf das Anwesen lastenden Hypothek wegen, ankaufen lassen. Der falschen Behauptung folgte umgehend der Protest des Finanzministers Dr. Freiherrn v. Riedel, der eine sinnlose Verleumdung feststellte und sich die Stellung des Strafantrages gegen den Redner vorbehielt. Das Ministerium erstattete einen Bericht an die Krone und wird eventuell die Regierungsvorlage, betreffend das Hofbräuhaus, als eine Vertrauensfrage im Landtage behandeln. Und das Alles „des Bieres halber", welches selbst in Anbetracht des starken Umsatzes auch in Bier-Athen in zu viel Lokalen verzapft wird, so daß das Wörtlein „Konkurrenz" auch in dieser Hinsicht in München eine bittere Bedeutung erhält.

— Tröstliche Auskunft. — Reisender (ängstlich): „Sagen Sie mal, Fährmann, bei solch' gefährlichem Wetter wie heute ist wohl schon so mancher Reisende hier spurlos verschwunden?" — Fährmann: „O, nein, Herr, erst vor acht Tagen ist hier jemand ertrunken und den haben wir richtig gestern wieder gefunden."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Einige intelligente, energische befähigte Deutsche zur Vertretung eines alten, zuverlässigen Bankhauses, um dessen Geschäfte zu besorgen und Anleihen zu placiren, in der Stadt und den Vorstädten. Leute mit Bekanntschaft vorgezogen. — Ausgezeichnete Gelegenheit für ehrliche Deutsche.

Guter Verdienst. Sprecht vor:

Conway Banking Haus,

1. Flur, Unity-Gebäude, Chicago. 23a3m

Verlangt: Junge Männer und Knaben, um das Telegraphiren sogleich zu erlernen. Telegraph-Superintendents-Office, 175 Fifth Ave. 1malw

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 512 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Junge, um im Milchgeschäft behilflich zu sein. 46 22. Place.

Verlangt: Ein junger Mann von 16—17 Jahren, um Pferd zu besorgen und Hausarbeit zu thun. 2140 Archer Ave., 2. Stock.

Verlangt: Blacksmith für Pferdebeschlag und Wagen-Arbeit. 61 La Salle Str., Zimmer 3.

Verlangt: Ein guter Waiter. Hiller & Wohlgemuth, State und Jackson Str.

Verlangt: Guter lediger Blacksmith für Wagenarbeit. Vorzusprechen R. P., 365 E. Chicago Ave., 10—12 Sonntag.

Verlangt: Painters. 501 Blue Island Ave., im Store. samo

Verlangt: Ein guter Dekorationsmaler bei hohem Lohn, einer der etwas Stück und Blumen kann.— Nachzufragen auch Sonntag. 611 31. Str.

Verlangt: Drei Abbügler an Hosen. 893—895 N. Lincoln Str.

Verlangt: Knaben und junge Männer, um sofort das Telegraphiren zu erlernen. Telegraph-Superintendents-Office, 175 Fifth Ave. 1malw

Verlangt: Tüchtige Buch-Agenten. F. Rupp Co., 829 Lincoln Ave. Vorzusprechen Sonntag 10 Uhr Vormittags.

Verlangt: Painters. Montag Morgen. 32 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein zuverläßiger lediger Barkeeper, welcher sich sämmtlichen Saloon-Arbeiten unterzieht.— 5517 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein deutscher Kutscher, welcher auch Gartenarbeit versteht. Room 19, „Times" Bldg.

Verlangt: Ein erster Klasse Rock- und Westen-Schneider; kann Wohnung im Haus erhalten. Beständige Arbeit für zuverläßige Leute. 4223 S. Halsted Str.

Verlangt: Vier erster Klasse Cabinetmakers. Vorzusprechen: 160 W. Erie Str.

Verlangt: Ein erwachsener Junge, der zu fahren versteht und die Stadt kennt, bei H. Zimmermann & Son, 196 Ontario Str., Alley-Eingang.

Verlangt: Ein junger Mann um einen Delivery-Wagen zu treiben, nur ein solcher braucht sich zu melden, der mit Pferden Bescheid weiß und in der Stadt bekannt ist. Nachzufragen No. 319 Blue Island Ave.

Verlangt: Wagenmacher. 3451 N. Clark Str.

Verlangt: Schneider. 338 E. North Ave. Nachzufragen Samstag und Montag.

Verlangt: Tüchtige Bilder-Agenten, festes Gehalt. 857 Milwaukee Ave. samo

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. Nachzufragen Sonntag Vormittag 10 Uhr. 3201 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein guter Polsterer. 1475 N. Halsted Str. Sonntags nachzufragen.

Verlangt: Junger Butcher. 2044 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Grocery-Clerk, muß deutsch, englisch und dänisch sprechen sowie Empfehlungen haben. Ed. Feldmann, 719 Bloomingdale Road.

Verlangt: Ein guter Mann, einen etablirten Saloon in einer nahen Vorstadt zu miethen. Näheres zu erfragen im Tacoma Building, Golsen & Weber.

Verlangt: Junger Mann in Futter- und Kohlen-Geschäft; $15 und Board. 596 Lincoln Ave.

Verlangt: Guter Grocery-Clerk; nur einer, der sein Geschäft versteht, braucht vorzusprechen. 653 43. Str. ff

Verlangt: Guter Schuhmacher für Reparatur-Arbeit; muß etwas englisch sprechen. 337 Fullerton Ave. ff

Verlangt: Ein ordentlicher Junge von 16 Jahren für ein Liquor-Geschäft; muß bei seinen Eltern wohnen. 322 Blue Island Ave. ffa

Verlangt: Agenten für neue Prämien-Werke. A. Eichlers Verlagsbuchhandlung. 140 Wells Str. 8ma,3m

Verlangt: Ein Junge von 14—15 Jahren, um Pferd zu besorgen und sich nützlich zu machen. 395 Larrabee Str., eine Treppe. 2malw

Verlangt: Männer für den Eisenbahndienst; müssen sich als Telegraphisten, Tickets-, Expreß- oder Stations-Agenten bei uns ausbilden. Sofort nachzufragen in Präsident-Office, Südost-Ecke Monroe Str. und Fifth Ave. Nehmt Elevator. 1malw

Verlangt: Upholsterer. Hafner Furniture Co., 2620 Dearborn Str. —fa

Verlangt: Junger Mann für ein großes Geschäftshaus; einer, welcher schreiben kann und willens ist, Buchhalten, Typewriting und allgemeine Office-Arbeit zu lernen. Offerten erbeten: D. 6, Abdp. 1malw

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen und Damen, um sofort das Telegraphiren zu erlernen. Telegraph-Superintendents-Office, 175 Fifth Ave. 1malw

Verlangt: Gute Näherinnen. 1054 Milwaukee Ave., 2. Flur.

Verlangt: Eine erfahrene Verkäuferin im Grocery-Departement. 883 Milwaukee Ave.

Verlangt: Maschinen- und Hand-Mädchen an Röcken. 342 N. Ashland Ave.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Röcken, Dampfkraft. 811 N. Lincoln Str., nahe North Ave., bei Alley, J. Aaron.

Verlangt: Vier gute Maschinenmädchen an Shopröcken, zwei für Taschen zu machen, Dampfkraft.— 27 Cleveland Ave. samo

Verlangt: Schneiderinnen und Lehrmädchen. 3103 Prairie Ave.

Verlangt: In einer Office, ein gebildetes Mädchen, soeben aus Deutschland. Zimmer 309, 59 Dearborn Str.

Verlangt: Ein Mädchen um das Kleidermachen zu erlernen. 773 N. Halsted Str., nachzufragen Sonntag Morgen.

Verlangt: Fleißiges Mädchen als Verkäuferin. 231 E. North Ave. smo

Verlangt: Dry Goods-Verkäuferin. Eine die plattdeutsch spricht, wird vorgezogen. 774 21. Str. ff

Verlangt: Ein Maschinen-Mädchen zum Taschenmachen an Röcken und zwei Handmädchen. 183 Ambrose Str. frsa

Verlangt: Maschinenmädchen für Taschen an guten Röcken. 206 Clybourn Ave. ffa

Verlangt: Mädchen, um in der Geschäfts-Abtheilung eines großen Geschäftshauses zu helfen und Buchhalten, Typewriting und allgemeine Office-Arbeit zu erlernen. Adresse: D. 2, Abendpost. 1malw

Verlangt: Zwei gute Kellnerinnen. 234—38 E. Madison Str., Restaurant „Midway Plaisance". ff

Verlangt: Junge Damen und Mädchen, sofort, das Telegraphiren zu erlernen. Telegraph-Superintendents-Office, 175 Fifth Ave. 1malw

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 4815 Ashland Ave., eine Treppe. ffa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1523 Wolfram Str. frsa

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 821 Davis Str., nahe North Ave., 1. Flat. ffa

Verlangt: In Englewood, eine ältere Frau für allgemeine Hausarbeit, eine welche eine gute Heimath und stetigen Platz hohem Lohn vorzieht. L. F. Whietman, 418 Wabash Ave. ffa

Verlangt: Eine gute Frau für Waschen und Bügeln. 250 N. Morgan Str. frsa

Verlangt: Ein Laundry- und ein Küchenmädchen für Hotel. 12 S. Water Str. —sa

Verlangt: Ein Mädchen. Nachzufragen im Saloon. 836 Armitage Ave. —mo

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 105 Sigel Str., 2. Stock. —sa

Verlangt: Gute Köchin und ein junges Mädchen für Küchenarbeit in Restaurant. 372 Division Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche. 315 Hudson Ave.

Verlangt: Montag, 60 Mädchen für allgemeine und zweite Hausarbeit, 10 Köchinnen für Restaurationen und Privat-Familien, sowie 6 Mädchen für Restaurations-Arbeit; guter Lohn. Stellengebühren 50 Cts. 593 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit.— Lohn $3.50. 216 Evergreen Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für zwei Leute. — 683 N. Robey Str.

Verlangt: Mädchen von 14—16 Jahren für leichte Hausarbeit. 227 W. North Ave.

Verlangt: Frau oder Mädchen, das etwas kochen kann und Hausarbeit versteht. Guter Lohn. 90 S. Clinton Str., Saloon.

Verlangt: Gutes Mädchen für Diningroom; muß erfahren sein. Restaurant, 280 Sedgwick Str. smo

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen. 720 Belmont Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3250 Vernon Ave.

Verlangt: Junges Mädchen findet gutes Heim in kleiner Familie. 1247 Southport Ave.

Verlangt: Ein Mädchen. 828 S. Halsted Str. smo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1270 W. Polk Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Haushaltung; kann zu Hause schlafen. 3106 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4836 Wentworth Ave. smo

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen in gesetztem Alter für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 1621 Grace, nahe Evanston Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, das Waschen, Bügeln und etwas vom Kochen versteht. 220 W. 12. Str. smo

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 158 Blue Island Ave.

Ein kleines Mädchen, 3—4 Jahre alt, findet eine gute Heimath bei kinderloser Familie. 13 Washburn Ave.

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Mädchen für Hausarbeit. 622 Taylor Str., Flat B. samo

Verlangt: Ein Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. Sonntag vorzusprechen. 396 S. Morgan Str., hinten.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 314 Wells Str.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für Hausarbeit. 60 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 368 Dayton Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 3535 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 46 Seminary Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, welches kochen, waschen und bügeln kann, bei gutem Lohn; sofort. 370 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 86 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 264 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, die mithelfen kann im Store. 297 Mohawk Str.

Verlangt: Eine Säugamme; nur solche, welche eine sehr gute Gesundheit haben, brauchen vorzusprechen. Montag Abend 7 Uhr. 3207 S. Park Ave.

Verlangt: Zwei gute Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 632 Blue Island Ave. samo

Verlangt: Ein reinliches Mädchen für leichte Hausarbeit. 601 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein ordentliches kleines Mädchen für Hausarbeit; frisch eingewandertes vorgezogen. 236 Heine Str., Ecke Armitage Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. Nachzufragen heute und Sonntag. 677 Sedgwick Str., 3. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 838 Racine Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1021 W. Madison Str. smodl

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 4204 Calumet Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 537 Larrabee Str., 3. Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen um am Tisch aufzuwarten. 367 5. Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und Kochen in kleiner Privat-Familie. 364 Hudson Ave., 2. Flat.

Verlangt: Starkes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1307 Wabash Ave., Mrs. Wester.

Verlangt. Mädchen, kommt zu mir gezogen, — Plätze hab' ich ungelogen — Mehr denn tausend an der Zahl — Für jede Arbeit, ganz nach Wahl. — Wollt Ihr nun 'mal sein gescheut, — Kommt morgen, besser wär's noch heut'! — Die Herrschaften ich höflichst bitte, — Nach mir zu lenken ihre Schritte, — Denn mein Prinzip ist: Stets reell — Und zu bedienen möglichst schnell! — Strelows erstes deutsches Stellenvermittlungs-Bureau, 175 Clybourn Ave. m5,fddlm

Neues Stellenvermittlungsbureau. Dienstmädchen unsere Spezialität. Mädchen können immer die besten Plätze erhalten. 313 Sedgwick Str., Store. 25apmsm2w

Verlangt: Gute Köchinnen und Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Die besten Plätze auf der Südseite bei hohem Lohn. Mrs. Kuhn, 3227 Prairie Ave. 30aplm

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für allgemeine und zweite Arbeit erhalten sofortige gute Stellungen in Privatfamilien, Hotels, Restaurants und Boardinghäusern durch das erste deutsche Vermittlungs-Institut, 593 N. Clark Str. Sonntags offen bis 12 Uhr. 9aplm

Verangt: Gute Mädchen in Privatfamilie und Boardinghäusern für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 21aplm

Verlangt: 587 Larrabee Str., Köchinnen, Mädchen für allgemeine und zweite Arbeit, für Privatfamilien und Geschäftshäuser. Herrschaften werden gut und schnell bedient. Telephon: North 612. 25ap3m

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 1913 State Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13nlj

Verlangt: Ein gutes zweites Mädchen; muß waschen und bügeln können. Empfehlungen verlangt. Sprecht vor um 7 Uhr Abends. 624 Washington Blvd. bw

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 22. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4456 Wentworth Ave. frsa

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 279 Clybourn Ave., A. Groß. ff

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 299 Lincoln Ave. ffa

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, Kochen, Waschen und Bügeln. $3 per Woche. 4947 Ashland Ave., Dr. Goldmann. ffa

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 405 W. Huron Str.

Verlangt: Haushälterin von einem gut situirten Geschäftsmann. Adressen niederzulegen unter: D. 8, Abendpost.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Stellung für jungen Deutschen mit bester Schul- und kaufmännischer Bildung und in der englischen Sprache ziemlich bewandert; frühere Beschäftigung in Deutschland als Buchhalter und auf der Börse. Adresse H 33, Abendpost. —sa

Gesucht: Ein Knabe, 16 Jahre alt, welcher etwas Erfahrung im Barbiergeschäft hat, sucht einen Platz. 6921 Emerald Ave. frsa

Gesucht: Junger lediger, frisch eingewanderter Butcher, Wurstmacher, sucht Stellung. 11 29. Place, nahe Wentworth Ave.

Gesucht: Ein lediger Mann, welcher bei Schreiner gearbeitet hat, sucht Arbeit bei einem Bauunternehmer; weiß gut mit Pferden umzugehen. Adresse: J 40, Abendpost.

Gesucht: Bäcker wünscht Arbeit, zweite Hand. — Adresse: T. Z., Post-Station 6764 South Chicago Ave. —di

Gesucht: Ein deutscher Butcher, 2½ Jahre im Lande, sucht Stellung in einem Butcher-Shop. Nachzufragen 76 Adams Str., Saloon.

Gesucht: Ein lediger, erster Klasse Wiener Wurstmacher sucht Stelle, Offerten erbeten: F. 37, Abendpost. smo

Gesucht: Ein tüchtiger Shoptender und Wurstmacher sucht Stellung als solcher. Offerten: F. P., 3315 Laurel Str. smo

Gesucht: Ein junger Mann, bekannt in der Stadt, sucht Arbeit, sieht nicht soviel auf hohen Lohn als auf guten und stetigen Platz. Offerten erbeten: L 35, Abendpost.

Gesucht: Beschäftigung für einen zuverläßigen Geschäftsmann. Offerten: D 9, Abendpost. smo

Gesucht: Junger Mann, 23 Jahre alt, drei Jahre im Lande, wünscht das Butcher-Geschäft zu erlernen. Adresse: H. 14, Abendpost.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine Frau wünscht Stelle als Köchin im Boardinghaus oder Restaurant. 183 Superior Str.

Gesucht: Junge Frau sucht Beschäftigung im Kochen, Waschen und Bügeln oder Scheuern. Nimmt auch Wäsche in's Haus. 185 W. 16. Str.

Gesucht: Stelle von Mädchen von 16 Jahren für Kinder, jüdische Familie vorgezogen. 101 Julian Str.

Gesucht: Eine Frau wünscht Wäsche in und außer dem Hause; auch Reinmachen. 1333 Diversey Ave., hinten, oben.

Gesucht: Eine Wittfrau sucht Platz als Lunchköchin. 189 S. Green Str.

Gesucht: Eine erfahrene Köchin sucht Stellung im Hotel, Saloon oder Restaurant. 158 N. Union Str., zwei Treppen.

Gesucht: Eine noch rüstige Frau sucht bei einer kranken Dame oder größeren Kindern einen Platz; auf Lohn wird nicht gesehen. Zu melden: F 34, Abendpost.

Gesucht: Wittwe in mittleren Jahren mit dreijährigem Kinde sucht Stelle als Haushälterin. Gutes Heim hohem Lohn vorgezogen. Offerten: S. 45, Abendpost.

Gesucht: Aelteres deutsches Mädchen sucht die Führung eines Haushalts bei einem achtbaren Herrn. 553 S. Halsted Str.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, welches in allen Haus- und Näharbeiten bewandert ist, wünscht Stellung, wo sie gutes Heim hat, am liebsten einige Meilen von Chicago. Adresse: H. 13, Abendpost.

Gesucht: Eine junge evangelische Wittwe mit 2-jährigem Mädchen wünscht Stelle als Haushälterin in kleiner Familie. Näheres zu erfahren für zwei Tage: 50 Hope Str., nahe Morgan Str.

Gesucht: Gebildete Wittwe ohne Anhang sucht eine Stelle als Haushälterin bei respektablen Leuten. 441 W. Randolph Str.

Gesucht: Eine ausgezeichnet Köchin, Frau mit 8-jährigem Knaben, sucht Stellung hier oder außerhalb. 459 N. Clark Str., 1. Flat, Room 5.

Gesucht: Stelle, Wittwe als Haushälterin bei einem älteren Herrn mit gutem Heim. Näheres 19 Tell Court, zwischen Sedgwick und Wells Str., eine Treppe.

Gesucht: Alleinstehende norddeutsche gebildete Wittwe mittleren Jahren, sucht Stelle bei Kindern für deutsche Sprache; versteht auch Haushaltung. P O 48, Abendpost.

Gesucht: Gute Kleidermacherin sucht mehr Arbeit außer dem Hause. 150 Willow Str. smo

Gesucht: Eine deutsche Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin. 201 Vine Str., nahe North Ave., hinten, 1. Flur.

Gesucht: Eine anständige Krankenwärterin wünscht Stelle; auch Hausarbeit. 192 Dayton Str., oben.

Gesucht: Perfekte Kleidermacherin in und außer dem Hause. 209 North Ave., Eingang Orchard Str.

Gesucht: Stelle von einer jungen Wittwe bei einem älteren Wittwer als Haushälterin oder als ungarische Köchin in Restaurant. Persönlich anzufragen Sonntag um 10 Uhr. 99 16. Str.

Gesucht: Ansehnliches, alleinstehendes Mädchen sucht Stellung als Haushälterin in anständigem Haus, Stadt oder Land. 370 Hastings Str., nahe Wood Str. smo

Gesucht: Ein jüdisches Mädchen sucht eine Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. Bettie Kirschenbaum, 117 S. Green Str.

Gesucht: Eine tüchtige Haushälterin, Wittwe, noch nicht lange im Lande, gute Erfahrung im Kochen und Liebe zu Kindern, sucht eine Stelle. Zu erfragen 298 O. Chicago Ave., hinten.

Gesucht: Frisch eingewandertes starkes Mädchen sucht Arbeit, Scheuern, Waschen, Saloon- oder Hausarbeit. 163 Mohawk Str.

Gesucht: Ein jüdisches Mädchen sucht Stelle in einer kleinen jüdischen Familie oder bei einem Kinde; auch außer der Stadt. 302 Taylor Str., zwei Treppen hoch.

Gesucht: Ein jüdisches Mädchen sucht Stelle in einer kleinen jüdischen Familie. 302 Taylor Str., 2 Treppen hoch.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Schönes Piano, nur $80. Leichte Abzahlung. 89 Schiller St., nahe Sedgwick. 5malw

Zu verkaufen: Neues Baby Grand und Upright Piano, billig. 738 Milwaukee Ave., 2. Flur.

Zu verkaufen: Ein elegantes, wenig gebrauchtes Upright Piano, wegen Abreise billig. Auch Sonntags besehen. 687 N. Paulina Str., 3. Flur.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Guter Kochofen und Wheeler & Wilson-Nähmaschine. 295 Sedgwick Str., unten.

Zu verkaufen: Spottbillig, wenig gebrauchtes Buchbinderhandwerkzeug. 2609 S. 5. Ave., Ludwig Vetter.

Zu verkaufen: Eine Partie gebrauchter Nähmaschinen von $4 an; alle in guter Ordnung. 855 Milwaukee Ave.

Zu kaufen gesucht: Ein großer Papagei-Käfig, billig. 635 N. Clark Str., 1. Flat.

Zu verkaufen: Alle Sorten Harneß, billig. Theo. Witty, No. 8 N. Peoria Str. sma

Bargain: Hübsches Set Saloon-Fixtures; $75 kaufen es. Feiner Pooltisch. 108 W. Adams Str. ff

Zu verkaufen: Bäckerei-Einrichtung. Billig, auch einzeln. 378 Cleveland Ave. fia

Zu verkaufen: Ein feines neues $135 Pneumatic Safety Bicycle, $50. 178 Fremont Str. frsa

Größte Erfindung der Zeit. Territorial- und County-Rechte für gerade patentirte Luftdruck-Waschmaschine; billig zu verkaufen. 495 N. Clark Str., Stunden: 9—1 Uhr. 18aplm

Zu verkaufen: Alle Sorten Showcases. Reparaturen ausgeführt. 110 Sigel Str., nahe Wells Str., Herwig. 7ap—21jn

Nähmaschinen: Singer, Wheeler & Wilson, Domestic, Standard, White, Willcox & Gibbs, New Home, Crown, $5 bis $25; garantirt vollkommen und komplet. Zimmer 27, Owens Electric Bldg., State und Adams Str. Offen Sonntags von 9.30 bis 12.30. bw

Alte und neue Saloon-, Store- und Office-Einrichtungen, Wall-Cases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery-Bins, Eisschränke. 289 E. North Ave. Union Store Fixture Co. 22aglj

$20 kaufen gute, neue „High-Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str., Abends offen. bw

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Eine gebildete Wittwe von gutem Erscheinen und in mittleren Jahren wünscht sich mit einem guten Geschäfts- oder arbeitsamen Manne behufs Heiraths bekannt zu machen. Nur Ernstmeinende mögen sich melden. Briefe, mit Angabe der Verhältnisse, unter: F. 28, Abendpost.

Heirathsgesuch. Ein solider Handwerker in mittleren Jahren, mit etwas Vermögen, wünscht die Bekanntschaft eines charaktervollen und häuslichen Mädchens im Alter von 25 bis 30 Jahren, zwecks Verheirathung, zu machen. Wittwe mit einem Kinde nicht ausgeschlossen. Briefe erbeten unter: B., care News Depot, 222 North Ave.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 131 Ontario Str., nahe der Ecke von Franklin, Laden mit Basement, passend für leichten Fabrikbetrieb, Laundry u. s. w. Schrader Bros., 84 Washington Str. ffa

Zu vermiethen: Zwei gute helle Basements, passend für irgend ein Geschäft. Vorzusprechen 155 Milwaukee und Austin Ave. ffa

Zu vermiethen: Modernes 7-Zimmer-Flat, nahe Lincoln Park. 114 Eugenie Str. dfrsa

Zu vermiethen: Ein sehr schöner Eck-Store mit Wohnung, passend für Apotheke, Drygoods, Plumber-Shop oder irgend ein Geschäft. 1787 N. Ashland Av. Ecke School Str. 2malw

Zu vermiethen: Office, passend für Schuhmacher-Shop. 55 Rees Str. 28asamomisa

Zu vermiethen: Ein Hotel mit 37 Zimmern, hat gute Einrichtung, im Mittelpunkt der Stadt. Nachzufragen: 233 E. Randolph Str.

Zu vermiethen: 3 Frontzimmer in Eckhaus. 1342 W. 18. Str., nahe Douglas Park.

Zu vermiethen: Ein 6-Zimmer-Flat. 929 Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Schönes helles Eck-Flat, 7 große Zimmer, an zwei Straßenbahnlinien, 164 Webster Ave., $25. Albert Wisner, 69 Dearborn Str.

Zu vermiethen: Store und Basement, 160 Webster Ave., gute Lage für Eisenwaarengeschäft. Albert Wisner, 69 Dearborn Str.

Zu vermiethen: Store mit Saloon. Nachzufragen 778 Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Store. 1203 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: Für 5—6 Jahre, eine leere Lot an Centre Str., nahe Sheffield Ave., passend für Futter- oder Blumengeschäft. 170 Centre Str.

Zu vermiethen: Großer Stall mit Wohnzimmer, oben, sowie sechs Plätze für Pferde und Wagen. — Stall, 62 Fremont Str.

Zu vermiethen: 355 Milwaukee Ave., 5-Zimmer-Wohnung. sdi

Zu vermiethen: 6-Zimmer-Flat, $17. 304 Orchard Str.

Zu vermiethen: Store mit Basement, gut für irgend ein Geschäft; feiner Platz; betrachtet es, 3stöckiges neues Brickhaus. 3310 S. Halsted Str.

Zu vermiethen: Drei gute Zimmer und zwei Closets an Familie ohne Kinder, $7. 49 Pearl Str., nahe Webster Ave. dofrsa

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Anständige Boarders findes gutes billiges Boardinghaus. 3937 Wentworth Ave. sa

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer. 211 Illinois Str., 2. Flur.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer, Extra-Eingang, billig. 112 Sherman Str.

Zu vermiethen: Helles, freundliches Zimmer, 55 Howe Str.

Verlangt: Boarders. 644 Blue Island Ave. —di

Zimmer, Kost und Board $3.75 die Woche. 317 E. North Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer für einen oder zwei Herren, separater Eingang. 82 Siegel Str., Ecke Sedgwick, oben.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, mit oder ohne Kost. 273 Dayton Str.

Zu vermiethen: Helles Parlor-Schlafzimmer, separater Eingang. Privat-Leute. 263 Sedgwick Str., obenauf.

Zu vermiethen: In einer deutschen Familie ist für einen Herrn eine Frontschlafstube frei. 228 Orchard Str.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Frontzimmer mit Bad. 73 Hudson Ave.

Zu vermiethen: Für einen oder zwei Herren, gut möblirtes Zimmer, mit ausgezeichneter Board. Mäßiger Preis. 614 La Salle Ave., nahe Lincoln Park.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer an einen Herrn. 207 Wells Str., 2 Treppen.

Zu vermiethen: Zwei Mädchen können Zimmer und Board haben. 13 Washburn Ave.

Zu vermiethen: Ein hübsch möblirtes Front- und Bettzimmer, passend für zwei solide Männer. $1.50 für jeden. 681 Larrabee Str., Ecke Garfield.

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Frontzimmer für zwei, auch einzelne Zimmer. 152 W. Randolph Str.

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Frontzimmer, auch Schlafzimmer, billig. 613 N. Ashland Ave., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein oder zwei anständige Männer in Board. 462 N. Ashland Ave., vorn, oben.

Verlangt: Zwei Boarders. $4. Privat-Familie, 2 schöne Bettzimmer, eine Treppe. 925 Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: Ein freundlich möblirtes Wohn- nebst Schlafzimmer an zwei ordentliche Personen, billig. 219 Clybourn Ave.

Ein Mann kann Kost und Logis erhalten. 306 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein junger Zimmergenosse. 14 25. Place.

Verlangt: Boarders, $4.00 wöchentlich mit Wäsche. 315 W. 12. Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, billig. 480 W. Indiana Str.

Zu vermiethen: Schöner Front-Parlor, passend für zwei Herren. 168 Lincoln Ave., Flat D.

Verlangt: Zwei Boarders. 1342 W. 18. Str., nahe Douglas Park, bei Wilke.

Zu vermiethen: Anständige Dame findet billiges gemüthliches Heim. 233 E. North Ave., mittleres Flat.

Zu vermiethen: Reinliche Schlafstellen. $1.00 per Woche. 135 Milwaukee Ave. 5aplmdosadi

Zu vermiethen: Gute möblirte Zimmer. 14 W. Van Buren Str. ffa

Verlangt: Boarders. 566 12. Str., Ecke Loomis, top Floor. —mo

Verlangt: Zwei Boarders bei kinderlosen Leuten, wo keine andere Boarders sind. 272 Laflin Str., oben., Ecke Taylor Str. ffa

Verlangt: Roomers. 339 Sedgwick Str. ff

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer mit Board. 616 W. Superior Str. —mo

Zu vermiethen: Zwei gut möblirte Zimmer an ruhige Leute. 395 W. Randolph Str. —sa

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Frontzimmer für Zwei. Auch einzelnes Zimmer. Bad. 297 W. Lake Str. dfrsa

Verlangt: Boarders. 494 W. 14. Str., oben. —sa

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein kleiner Store für Barbiergeschäft. Adresse: John Baumann, 238 W. Division Str.

Zu miethen gesucht: Eine kleine Wohnung nebst Store, für Zigarren und Candy passend, von einer kleinen Familie ohne Kinder. Miethe gesichert. Offerten: F. 36, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Möblirtes Zimmer nahe Milwaukee Ave. und Division Str. K W 43, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Eine Wohnung für einen alleinstehenden Mann, wo auch nahebei Platz für ein Pferd ist. Brieflich unter: B. 20, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Zwischen Sheffield Ave. und N. Clark Str. und zwischen Fullerton Ave. und Centre Str., eine Wohnung im zweiten Stockwerk, 5 Zimmer, heißes Wasser und Badezimmer, Licht und Sonnenschein, nach Osten und Süden. Adresse: Wm. Thielpape, 224 Lincoln Ave. ffa

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Die Internationalen Aerzte und Wundärzte, Südwest-Ecke der State und 22. Str., werden in Anbetracht der schlechten Zeiten alle Diejenigen, welche bis zum 1. Juli ihre Officen besuchen, für nur drei Dollars, Medizinen inbegriffen, behandeln. Nervöse oder geheime Krankheiten, hervorgeführt durch Jugendsünden, Frauenkrankheiten, alte chronische Leiden u.s.w. werden von diesen eminenten Spezialisten in besondere Berücksichtigung gezogen. Im Falle elektrischer Behandlung wird für Elektrizität eine kleine Extra-Vergütung berechnet. 5masddlmt

Northwestern Dental Infirmary, 510 Chicago Opera House. Zähne gezogen ohne Schmerzen. 25 Cts. Abends offen bis 8. 27fblj

Privatheim für Damen während und nach der Entbindung. Rath und Hülfe in allen Frauenangelegenheiten. Mrs. Becker, Dr. der Geburtshülfe, 512 Noble Str., nahe Milwaukee Ave. 17aplm

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jnbw

Hospital für Frauenkrankheiten, 360 E. North Ave. Mit sicherem Erfolge, ohne Operation werden alle Frauenkrankheiten, Unregelmäßigkeiten u. s. w. nach der neuesten Methode behandelt. 9aplm

Verlangt: Damen, welche Wöchnerinnen aufwarten und Hebammen werden wollen; praktischer Lehrkursus. West Chicago Entbindungsanstalt, 923 12. Str. Bouelvard. 7aplm

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 106 Wells Str., nahe Ohio. 27apbw

Frau C. E. Haenser, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hülfe in allen Frauenkrankheiten. 291 Wells Str. Office-Stunden: 2—5 Uhr Nachmittags. 27fbljdidosa

Privat-Sanitarium, 419 W. Monroe Str., für Damen vor und während der Entbindung, unter Leitung von den besten Aerzten und Aerztinnen der Stadt. Leiden Sie an irgend einer Krankheit, so sprechen Sie vor oder schreiben Sie. Wir senden Ihnen einen Katalog frei in's Haus. 12aplm

Wöchentliche Briefliste.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der auf dem hiesigen Postamt eingelaufenen Briefe. Falls dieselben nicht innerhalb zwei Wochen, vom heutigen Datum an gerechnet, abgeholt werden, werden sie nach der „Dead Letter Office“ in Washington gesandt.

Chicago, den 5. Mai 1895.

481 Andrulis Franceszkas, 482 Aniszewsky Jan, 483 Autolec Josef, 484 Arwenswitz Wozis, 485 Aulich F. B.

[illegible]

898 Witte Karl, 899 Witschke Anton, 900 Wojdyta Jakob, 901 Wojtczak Wojciech, 902 Wolf Alexander, 903 Wolfert Luisa, 904 Wolski Andro, 905 Woltman Aug, 906 Wlodzisz Josef, (2), 907 Wlinder Joseph, 908 Wysocki Wicenty.

909 Young W.

910 Zobonowski Anton, 911 Zablocki Peter, 912 Zajkis Josef, 913 Zamiaz John, 914 Zbilski Kozimer, 916 Ziebarth Bertha, 917 Zweatkowski Ignac, 918 Zemmy Anny, 919 Ziskind Mr.

920 Zmrzly Frantisek, 921 Zojck Jacob, 922 Zu[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

[illegible]

Burlington-Linie.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.



[illegible]

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION

[illegible]

MONON ROUTE

[illegible]

Die tolle Komteß.

Roman von Ernst von Wolzogen.

(Fortsetzung.)

„Morgen, Herr von Norwig!“ rief sie mit ihrer angenehmen tiefen Stimme; „Sie schlafen doch nicht immer so lange?“

Er kam sich wie ein gescholtener Knabe vor und stammelte, wirklich verlegen, einige Entschuldigungen.

„Ja, wissen Sie, wir steh'n hier höllisch früh auf. Langes Toilettemachen und andern solchen Frauenzimmerkram kennen wir hier nicht. Wissen Sie auch, daß Sie den Morgensegen versäumt haben? Mama zieht sich schon zur Kirche an. Ich war heute schon zu Pferde und freute mich darauf, ein Stündchen mit Ihnen zu reiten. Wissen Sie, es schläft sich danach besser in der Predigt.“

„Ach! Du!“ rief Komteß Vicki mit drollig entsetztem Blick. „Na, ich habe nichts gehört!“ Und dann drehte sie sich wie ein Kreisel ein paarmal auf dem Absatz herum und lief mit ihrem „Homo sum“ zum Zimmer hinaus.

Komteß Marie lachte und klopfte mit der Reitgerte ein Stäubchen von ihrem Kleide. „Nun kommen Sie aber rasch!“ rief sie dem neuen Verwalter in befehlendem Tone zu. „Wir werden Papa schon irgendwo draußen finden.“

Sie ging mit großen Schritten voran und er folgte ihr gehorsam die Treppe hinunter aus dem Schlosse.

Die mit gelbem Kies bestreute Auffahrt bog sich im Halbkreis um die Rampe des Schlosses herum und fiel auf beiden Seiten ziemlich steil ab. Eine beschnittene Hecke faßte diese Auffahrt ein, und eine steile Rasenböschung baute sich wallartig darunter auf, an deren Sohle ein Abfluß jenes Teiches, den Norwig von seinem Fenster aus schon durch die Bäume schimmern gesehen, vorbeizog, welchen der Fahrweg auf zwei steinernen Bogen überbrückte. Hinter diesen Brücken vereinigten sich die beiden Wegbogen wieder zu einer breiten Fahrstraße, welche, ein wenig ansteigend, durch eine mächtige Pforte von reicher Schmiedearbeit in den weiten, gepflasterten Hof führte, um welchen die Stallungen, Scheunen und sonstigen Wirthschaftsgebäude herumlagen.

An jenem Thor angelangt, wandte sich Norwig, um zum erstenmal die Vollansicht des gräflichen Schlosses zu genießen. Es war kein Meisterwerk der Baukunst, es zeigte keinen ausgeprägten Stil, aber mit seinen zwei Stockwerken, den hohen gothischen Fenstern im Mittelgeschoß, dem vielgiebligen Schieferdach und dem plumpen, eckigen Thurme, der links hinten über das Dach beträchtlich hervorragte, sah es doch burgmäßig genug aus.

Norwig äußerte sich in diesem Sinne gegen seine hohe Begleiterin, während sie den Ställen zuschritten. Sie fanden den Grafen im Ochsenstall, wo er mit dem Hofmeister und einer ganzen Anzahl von Knechten und Mägden beschäftigt war, einem unglücklichen Ochsen Hilfe zu leisten, welcher sich an saftigem Klee überfressen hatte und nun nahe daran schien, an der Windsucht zu verenden. Das arme Thier war unförmlich aufgebläht und ließ den Kopf traurig hängen. Von Zeit zu Zeit stieß es ein todesbanges, kurzathmiges Gestöhn aus.

Der Graf nahm eben seine Mütze ab und trocknete sich mit seinem großen rothseidenen Tuche die Stirn. „Entschuldigen Sie, daß ich Sie nicht erwartet habe,“ redete er Norwig an. „Man rief mich hierher. Da sehen Sie das Malheur! Mein schönster Ochse ist heute zum Sonntagsvergnügen über den Klee gelassen worden — und natürlich frißt sich das dumme Biest todt; er kann jeden Augenblick platzen.“

„Ist denn kein Thierarzt in der Nähe zu beschaffen?“ versetzte Norwig ziemlich rathlos. „Das Thier müßte trokarirt werden.“

„Ja, sehen Sie,“ sagte der Graf und stieß ärgerlich die Zwinge seines derben Krückstockes gegen den Asphalt: „Der Brinkmann, der Windhund, der ja einen thierärztlichen Kursus durchgemacht und solche Dinge zu besorgen hat, den habe ich nach der Bahn geschickt, um das neue Fräulein abzuholen. Jetzt sitzen wir da mit der Bescheerung; denn er hat das Troikar bei sich eingeschlossen.“

Während die Herren so hin und her redeten, hatte sich Komteß Marie die Handschuhe ausgezogen und mit ihrer schönen großen Hand vorsichtig die Flanken des kranken Thieres befühlt. Jetzt hielt sie inne, drückte den Daumen auf eine bestimmte Stelle und rief einen der Knechte an: „Jochen, hol mi mal dat Kleed up!“

Und während der junge Geselle mit verlegenem Grinsen ihrem Befehl nachkam und die Schleppe ihres Reitkleides so ungeschickt und ängstlich in seinen Fäusten hielt, wie etwa ein alter Junggeselle einen Täufling in der Kirche hantirt, rief Komteß Marie: „Hat nicht jemand ein scharfes Taschenmesser bei sich?“

Ein Ausruf der Ueberraschung entfuhr allen.

„Na, hör' mal, Marie“, sagte der Graf und legte die Hand auf ihre Schulter, „das ist mir denn doch ein bischen zu viel riskirt.“

„Wenn er daran verendet, kannst Du mir den Ochsen von meinem Nadelgelde abziehen!“

Herr von Norwig reichte ihr sein noch ziemlich neues Taschenmesser hin. Es war ein sogenannter Genickfänger, zum Feststellen, mit Hirschhorngriff. „Komteß wollten es wirklich wagen?“

Sie ergriff rasch das Messer, richtete, ohne ihm zu antworten, die Aufforderung an die Umstehenden, wohl achtzugeben, daß das Thier nicht um sich schlage, und dann setzte sich vorsichtig die Spitze des Messers auf die Stelle, welche sie mit dem Daumen festgehalten hatte, und trieb es durch einen wuchtigen Schlag mit geballter Faust dem Thier in die Seite.

Das Blut bespritzte ihre weiße Hand und besudelte auch ihr Kleid. Der Ochse brüllte auf und machte den haltenden Männern gewaltig zu schaffen — aber sie hatte die richtige Stelle getroffen. Das Gas entwich und das werthvolle Thier war gerettet.

Man hielt sich noch eine ganze Zeit lang im Stalle auf, bis es den vereinten Bemühungen der Leute gelungen war, das Thier zu beruhigen und die Geschwulst vollends wegzustreichen. Dann erst verließ der Graf mit seiner Tochter und Norwig den Stall.

An der Pumpe wusch sie das Blut von der Hand und dann trocknete der Vater sie ihr mit seinem seidenen Tuche und führte sie galant an seine Lippen.

„Ich verdanke dieser kühnen Hand ein theures Leben,“ scherzte er und streichelte sie zärtlich.

Wie ihre kleinen unbedeutenden Augen in heller Freude blitzten, und wie das lebhafte Roth ihren rauhen Wangen plötzlich einen so weichen Sammtton zu verleihen wußte! Norwig blickte sie mit seltsamem Gefühl von der Seite an. Ja, dies Gesicht war und blieb häßlich, durchaus reizlos; und dennoch: wenn schon die Freude über eine rasche, verständige That es also zu verklären vermochte, sollte nicht die Liebe einen noch weit milderen Glanz darüber ausbreiten können? Unwillkürlich drängte sich ihm die Frage auf: „Was müßte das für ein Mann sein, um den die „tolle Komteß“ sich in ein liebendes Weib verwandelte!“ Er selbst hatte keine geringe Meinung von sich. Seine Gefährlichkeit für die Frauen war für ihn durch zahlreiche Abenteuer bewiesen — aber noch nie im Leben hatte er einem Menschen gegenübergestanden, neben dem er sich so klein, so unbedeutend vorgekommen wäre, wie neben dieser derben, unschönen, weder geistreichen noch gefallsüchtigen jungen Gräfin.

Bei ihrem weiteren Rundgang durch die Wirthschaftsgebäude gesellte sich ihnen Inspektor Reusche zu, welcher sich schon für den Kirchenbesuch in kleine Gala geworfen hatte. Herr von Norwig begrüßte seinen ersten Untergebenen mit großer Höflichkeit aber auch Herablassung, welche jenen guten Mann zu verstimmen schien.

„Ach, hören Sie, lieber Herr Reusche,“ sagte Komteß Marie, „es wäre wirklich sehr nett von Ihnen, wenn Sie heute für uns drei mit andächtig sein wollten. Ich habe die größte Lust, heute die Kirche zu schwänzen und unsern neuen Verwalter ein wenig in unserem Reiche herumzuführen. Du nicht auch, Papa?“

Der Graf lachte gutlaunig und gab gern zu, daß er kein übermäßiges Verlangen nach der Predigt des guten Pastors Meusel trüge.

„Und Sie, Herr von Norwig?“ wandte die Komteß sich an jenen.

„O, meine Gnädigste,“ erwiderte er, „ich fühle mich gänzlich unwerth, in so frommer Gemeinschaft ein Gotteshaus zu betreten, nachdem ich so viele Jahre hindurch kaum mehr das Innere einer Kirche gesehen haben.“

Der Graf bemühte sich, ein möglichst ernsthaftes Gesicht aufzusetzen und sagte: „Ich will nicht hoffen, Herr von Norwig, daß Sie auch einer von diesen modernen Heiden sind! Wenn ich einen Sohn hätte, und er käme mir von der Hochschule zurück mit diesen gottlosen neuen Ideen, dann würde ich den Jungen bei Wasser und Brot einsperren, bis er glaubt — oder ihn sollte der Teufel holen! — wie meine Frau zu sagen pflegt.“

Herr von Norwig verbeugte sich mit einem leichten Lächeln und erwiderte „Ich gebe Ihnen vollkommen recht, Herr Graf: Noblesse oblige! Aber wenn man, wie ich, so lange in der großartigen Einsamkeit des Urwaldes, oder in dem grünen Meer der Steppe umhergewandert ist, dann hat man sich dem Schöpfer weit näher gefühlt, als jemals in der dumpfen Kellerluft einer Kirche. Die ehrfürchtige Bewunderung der Natur ist auch ein Gebet, Herr Graf!“

„Allerdings, allerdings!“ gab der Graf zu, indem er die Augenbrauen kritisch in die Höhe zog, „aber.... ach lieber Reusche, bitte, theilen Sie doch der Gräfin mit, daß wir zu unserm lebhaftem Bedauern durch das Unglück mit dem Ochsen verhindert wären, dem Gottesdienste beizuwohnen.“

Der Inspektor nahm militärisch die Hacken zusammen, grüßte und ging. Er hatte der Auseinandersetzung seines neuen Vorgesetzten mit dem Ausdruck maßlosen Staunens zugehört. — Ja, dem beobachtenden Blicke der Komteß war es sogar so vorgekommen, als hätten sich seine steifen, aufgewichsten Schnurrbartspitzen unter dem Eindruck jener volltönenden Worte demüthig zur Erde gesenkt.

(Fortsetzung folgt.)

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Das Thal von Minnekahta

ist der Titel eines kürzlich erschienenen, hübsch illustrirten Büchleins, welches die Hot Springs, Süd Dakota, und die Wirksamkeit ihres Wassers für die Heilung von Rheumatismus, Neuralgie und verwandten Krankheiten beschreibt. Kopien dieses Pamphlets werden auf Wunsch gegen Einsendung einer 2 Cents-Briefmarke von W. A. Thrall, General Passenger Agent Chicago & NorthWestern Eisenbahn, Chicago, Ill., frei per Post zugesandt werden. sasa

Billige Raten nach Philadelphia auf der B. & O.

Infolge der zweijährlichen Zusammenkunft der „General Federation Women's Clubs of U. S.“, abzuhalten in Philadelphia, vom 9. bis 11. Mai, wird die B. & O. Eisenbahn vom 6. bis zum 10. Mai Exkursionstickets zu 1⅓ des Preises der einfachen Fahrt für die Rundreise verkaufen. —sa

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

New Yorker Plaudereien.

Von der lebenslustigen Calvé und der heiligen Eames.

New York, 3. Mai 1894.

Auch die Nachsaison der großen Oper im „Metropolitan Opera House" ist nun vorüber und die männlichen und weiblichen Nachtigallen dampfen bereits auf den verschiedenen „Windhunden des Ozeans" den heimathlichen Gestaden zu. Die Eifersüchteleien und Skandälchen zwischen den weiblichen Stars sind leider nicht ein Sturm im Glase Wasser geblieben, sondern gipfelten in einem unersetzlichen Verlust: Emma Calvé, die unvergleichliche Carmen, Santuzza u.s.w. kehrt nicht wieder. Auch die Melba ist stark verschnupft. Das Karnickel in der Geschichte ist Emma Eames. Die Eames ist eine typische Amerikanern, hochmoralisch und steht im Geruche der Heiligkeit. Diese amerikanische unausstehliche Patent-Moral will sie auch auf die Bühne übertragen wissen und da die Melba noch mehr aber die Calvé, außerordentlich lebensfreudige Damen sind, die daraus auch gar kein Hehl machen, so hielt die Eames in ihrem amerikanischen unausstehlichen Moral-Hochmuth es für nöthig, verschiedentlich der Calvé moralische Rügen zu ertheilen. Auch hinter dem Zeitungs-Angriff auf die Melba und Calvé in Chicago soll Niemand anders stecken, als die Eames mit ihrer Original-Tugendhaftigkeit.

Daß sich eine Künstlerin wie die Calvé dergleichen Eingriffe in ihr Privatleben nicht gefallen lassen will, ist verständlich. Und da Abbey & Grau die eisige, aber geaicht tugendhafte Eames durchaus für die nächste Saison haben wollen, so verzichtet die Calvé auf ein Wieder-Engagement. Zumal das Publikum beim ersten Wiederauftreten der Eames nach der Rückkehr von der Reise durch eine großartige Ovation zu erkennen gegeben hat, daß es selbst hochgradig tugendhaft, allemal auf Seiten hochgradig tugendhafter Sängerinnen steht, möge sie auch infolgedessen auf der Bühne noch so zum Verzweifeln langweilig und zum Frösteln tugendhaft sein. Und da soll man nicht in ein wieherndes Gelächter ausbrechen!

H. Urban.

„Tabors Glück".

Wie gern lauschen wir heute den alten Herren, die uns erzählen aus der californischen Goldzeit, oder von dem Oelfieber in Pennsylvanien, im westlichen New York und Ohio, oder aus der Zeit, da eins nach dem andern die großen Silberlager Nevadas und Colorados entdeckt wurden. Ja, welch' ein Leben war das damals, wo in Wochen, in Tagen, Vermögen gewonnen und verloren wurden, wo die Männer mit Hunderttausenden um sich warfen — und wie nüchtern ist das Leben heute! Falsch, ganz falsch, wir sind heute noch dieselben und unser Leben ist dasselbe. Gerade jetzt ist einmal nach dem Paroxismus des Fiebers eine Art Erschlaffungszustand eingetreten, aber der wird auch wieder weichen müssen, vielleicht hier und dort einem neuen Fieberanfall, vielleicht einem ruhigen gesunden Zustand. Und gerade aus der allerjüngsten Vergangenheit und aus der Jetztzeit sind Geschichten zu erzählen, die schöne Märchen wären, wären sie nicht wahr.

Aus Denver, Col., kommt eine Meldung, die ein neues Kapitel zu solch einem wahren Märchen ist. Ex-Senator Tabor schwimmt wieder oben auf!

Anfangs der siebziger Jahre kam Tabor mit den Silberschätzen Leadvilles nach Denver, er baute den sogenannten Tabor Block und das Grand Opera Gebäude. „Tabor ist ein Narr," sagten die Leute, und Tabor bemühte sich ihnen recht zu geben und ließ sich in den Ver. Staaten Senat wählen. Da begannen seine Gebäude in Denver gewaltig im Werthe zu steigen, und jene Leute, die Tabor für einen Narren erklärt hatten, gestanden ein, daß sie sich getäuscht. Das durfte nicht sein, und so dokumentirte Tabor seine Narrheit durch die Art und Weise wie er das gefundene Geld — es waren zu einer Zeit 5 Millionen Dollars — verschleuderte. Er, ein ehrwürdiger Senator der großen Republik, zahlte $10,000 für ein Nachthemd, trug, wie Fama erzählt, künstlerisch gestickte seidene Strümpfe und wusch sich die Hände in Champagner, da seinem verwöhnten westlichen Gaumen das Zeug wie Zuckerwasser schien: Natürlich aber — noblesse oblige — und wie andere Staatsmänner mußte ein Tabor doch auch Champagner verbrauchen, da war er zum Händewaschen gerade gut genug. Senator Tabor war immer ein „guter Kerl", und muckste sich kaum, wenn er von seinen politischen Freunden ganz unbarmherzig geschröpft wurde. Mißglückte Spekulationen kamen dazu, und so kam es, daß die Millionen schwanden wie Eis an der Sonne. „Wie gewonnen, so zerronnen."

Das Geld war dahin, aber zäh hielt Tabor an seinem Grundeigenthum in Denver fest. Dasselbe war bedeutend im Werthe gestiegen und wurde vor Kurzem noch auf 1½ Millionen Dollars geschätzt. Tabor hatte aber Geld gebraucht und war Wucherern in die Hände gefallen. Diesen gelang es binnen zwei Jahren gegen $175,000 baar Schuldverschreibungen in der Höhe von $750,000 von Tabor zu bekommen. Das Grundeigenthum in Denver haftete dafür und da Tabor nicht zahlen konnte, wurde der Verkauf desselben auf den 24. April angesetzt. Freunden Tabors gelang es einen Aufschub zu erwirken, und gestern konnte das Gericht erklären, daß die Wechsel Tabors eingelöst und das Grundeigenthum wieder schuldenfrei sei.

Als Tabor sein Geld geschwunden und er den Verlust seines letzten Eigenthums vor Augen sah, da erinnerte er sich wieder seines Geschäfts. Er zog die seidenen Strümpfe aus, zog die Bergmannsstiefel an und ging nach Mexiko um dort in dem ihm gehörigen „Jesus Maria" Bergwerk selbst dem edlen Metall nachzugehen. Und siehe, sein sprichwörtlich gewordenes „Tabor-Glück" stellte sich wieder ein und er brachte den Ertrag des Bergwerkes auf $65,000 bis $70,000 in Gold pro Monat. Nach einigen Monaten hatte er seine Verschuldung gegenüber der Bank von Chihuahua gelöst und nun war es ihm auch möglich sein so geliebtes Grundeigenthum von der Verschuldung zu befreien. Und die Moral von der Geschicht'? — „Schuster bleib bei Deinem Leisten." —

Eine fürstliche Ausstattung.

Man schreibt aus London vom 11. April: Die Ausstellung der kostbaren Toiletten-Gegenstände aus der Ausstattung der Prinzessin Vittoria Melita, zu deren Besichtigung die hiesige Firma, denen die Ausführung übertragen, heute eine Anzahl von Berichterstattern eingeladen, umfaßt alle jene Gegenstände, welche die Prinzessin bei den bevorstehenden Festlichkeiten tragen wird, und eine beträchtliche Anzahl anderer Objekte mit Einschluß einer gar reichlichen Auswahl von Unterkleidung und nicht weniger als fünfzig Paar Stiefel und Schuhe aller Art. Das Hochzeitskleid ist von der reichsten dickgerippten weißen Seide, durchwirkt mit zarten Blumengewinden, die von einem crémefarbenen Liebesknoten aus Perlen auslaufen. Orangenblüthen werden den Rock einfassen, wie sie auch auf dem langen kostbaren Spitzenschleier befestigt werden. Ganz nach englischem Brauch. Von einem Myrtenzweig keine Spur! Ueber dem Kleid wird die Braut einen Ueberwurf tragen gleichfalls von weißer Seide mit Silber durchwebt mit einem Kragen aus reinweißen Straußenfedern. Das „Weggehekleid" ist aus Vigogne in dem leichtesten und feinsten Gewebe von blaßgrau-bläulicher Farbe, vorn, in der Taille und an den Aermeln mit vielfachen Stickereien von Rosen und Vergißmeinnichtblüthen in ihrer natürlichen Farbe. Ein Mantel dazu ist gleichfalls aus Vigogne, aber von etwas dunklerer Schattirung. Ein besonders prächtiges Gewand ist dasjenige, das die Prinzessin bei ihrem Einzug in Darmstadt anlegen wird. Das Material ist ein weiches Tuch von der delikaten Farbe einer gelben Himbeere mit dem leisesten Anflug von Roth, ein wahrer Triumph der Färberkunst, und wird durch vielfache Stickereien noch mehr zur Geltung gebracht. Und diese Menge traumhafter Gesellschaftskleider!!

Billige Excursionen nach dem Westen.

Eine außergewöhnlich günstige Gelegenheit zum Besuche der reichsten und fruchtbarsten Theile des Westens und Nordwestens wird durch die billigen Excursionen für Heimstättensucher gewährt werden, welche die Northwestern Eisenbahn arrangirt. Tickets für diese Excursionen werden am 8. und 29. Mai verkauft, nach Punkten im nordwestlichen Iowa, westlichen Minnesota, Nord Dakota, Süd-Dakota, Manitoba, Nebraska, Colorado, Wyoming, Utah, Montana und Idaho, giltig für die Rückreise innerhalb dreißig Tage vom Datum des Verkaufs. Auf der Hinreise hat man auf Zwischenstationen in dem Territorium, nach welchem die Tickets gelöst sind, die Berechtigung zu längerem Aufenthalt. Wegen weiterer Auskunft wendet Euch mündlich oder schriftlich an die Agenten der anschließenden Eisenbahnlinien. Zirkulare mit Fahrpreisen und umständliche Auskunft werden frei durch die Post versandt, man wende sich an W. A. Thrall, General Passenger- und Ticket-Agent, Chicago und Northwestern Eisenbahn, Chicago. 5m4fa

— Verschwenderische Ausstattung. — Käthchen: „Die Direktion scheint keine Kosten gescheut zu haben, um das Stück gut auszustatten." — Edmund: „Nein, sie hat jede von den Choristinnen mindestens drei Mal frisch angestrichen — im Gesicht."

Deutsche Klassiker.

Die deutsche Sprache kann sich im fremden Lande nur dann erhalten, wenn sie in der Familie gepflegt wird. Sie muß der heranwachsenden Jugend lieb und werth gemacht, ihre Reichthümer müssen den hier geborenen Kindern deutscher Eltern offenbart werden. Die Jugend ist aber am empfänglichsten für die Poesie, und deshalb gibt es kein besseres Mittel, sie für die herrliche deutsche Sprache zu begeistern, als die Erschließung der unerschöpflichen Schätze, welche die deutschen Dichter der Welt geschenkt haben.

Um es jeder deutsch-amerikanischen Familie zu ermöglichen, die besten Erzeugnisse der deutschen Dichtkunst zu erwerben, hat die „Abendpost" mit einem großen Verlagshause Abmachungen getroffen, welche sie in den Stand setzen, die Werke von Schiller, Goethe, Lessing, Uhland, Heine und anderen deutschen Klassikern in guter Ausgabe und schönem Leinwand-Einbande zu 25 Cents den Band zu liefern. Die Ausgaben sind denen des Bibliographischen Instituts in Leipzig nachgedruckt. Jeder Band enthält durchschnittlich 450 Seiten, und alle vierzehn Tage erscheint ein Band. Schillers sämmtliche Werke z. B. erscheinen in elf Bänden, würden also insgesammt nur $2.75 kosten, während eine ganz ähnliche Ausgabe im Buchhandel nicht unter $6.50 zu haben ist.

Der erste Band, enthaltend

Schillers sämmtliche Gedichte,

ist bereits erschienen. Er ist 485 Seiten stark und wird zum Preise von

25 Cents

in der Office der „Abendpost", No. 203 Fifth Ave., verkauft. Postbestellungen können nur dann berücksichtigt werden, wenn das Geld sammt dem Porto, welches 10 Cents beträgt, vorher eingeschickt wird. Durch die Träger wird das Werk nicht geliefert.

Die „Abendpost" unternimmt diesen Versuch nur aus den Eingangs erwähnten Gründen. Sie hat es nicht nöthig, durch „Coupons" und ähnliche Mittel ihren Leserkreis anzulocken. Deshalb werden die deutschen Klassiker zum Preise von 25 Cents für den Band an jeden Deutschen abgegeben werden, der sie in seiner Familie einführen will, gleichviel ob er ein Leser des Blattes ist, oder nicht.